Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 218. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 13. Mai 1875.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major z. D. The Losen, bisher Commandeur der 11. Feld-Artillerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten z. D. Lentz, bisher Commandeur des Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 21, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Kreisgerichts-Rath Schulze zu Quedlinburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Steuer-Einnehmer Krüger zu Gröningen im Kreise Salzwedel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer und Küster Klaunick zu Jädickendorf im Kreise Königsberg N.-M. den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Staatsanwalt bei dem Stadtgericht in Frankfurt a. M., Kunitz, den Rang der Provinzialbeamten vierter Klasse beigelegt; den bisherigen Dirigenten des Schullehrer-Seminars zu Wunstorf, Carl Knoke, zum Seminar-Director ernannt und dem praktischen Arzt Dr. Carl Dittrich zu Breslau den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der Kammergerichts-Rath a. D. Carl Maximilian Schulz ist zum Universitätsrichter bei der Königl. Universität hierselbst ernannt worden. Dem Seminar-Director Knoke ist das Directorat des Schullehrer-Seminars zu Wunstorf übertragen worden. Der Seminarlehrer Tiedge zu Wunstorf ist an diesem Seminar als erster Seminarlehrer angestellt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Pr.-Eylau ist der Lehrer Gloth daselbst als Hülfslehrer angestellt worden. — Der Königliche Eisenbahn-Maschinenmeister Mohn zu Königsberg i. Pr ist in gleicher Amtseigenschaft zur Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung mit Anweisung des Wohnsitzes in Glogau versetzt worden.

Berlin, 12. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] machten gestern um 9¼ Uhr Vormittags Sr. Majestät dem Kaiser Alexander einen Besuch und holten Allerhöchstdieselben später zur Eisenbahnfahrt nach Potsdam ab. Um 11½ Uhr fand im Lustgarten in Potsdam die Parade über die dortige Garnison und das dorthin beorderte Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment statt. Se. Majestät der Kaiser und König commandirten die Parade Allerhöchstselbst und führten dieselbe Sr. Majestät dem Kaiser Alexander vorbei. Nach derselben nahmen Ihre Majestäten die beiden Kaiser nebst den Königlichen Prinzen ein Frühstück bei dem Officier-Corps des 1. Garde-Regiments zu Fuß ein und kehrten um 2½ Uhr Nachmittags nach Berlin zurück.

Heute empfingen Se. Majestät der Kaiser und König den Fürsten Gortschakoff, den Fürsten Bismarck und hörten die Vorträge des Oberst-Lieutenant von Haugwitz und des Geheimen Raths von Wilmowski.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing gestern Nachmittag auf dem Stettiner Bahnhof Ihre Majestät die verwittwete Königin von Schweden und geleitete Allerhöchstdieselbe auf ihrer Durchreise zum Anhalter Bahnhof, wo der Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs stattfand. Bei der gestrigen Abend-Gesellschaft im Königlichen Palais fand die Aufführung eines kleinen deutschen Lustspiels und eine musikalische Unterhaltung durch die Königliche Accessisten-Schule statt. — Heute wird das größere Diner für Se. Majestät den Kaiser Alexander im Königlichen Palais stattfinden. (Reichsanz.)

[Die gestern Vormittag zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Potsdam] abgehaltene Parade gestaltete sich, vom nicht zu warmen, aber schönsten Frühlingswetter begünstigt, zu einer großartigen Entfaltung militärischen Glanzes. Das Kaiser Alexander Garde Grenadier-Regiment Nr. 1 war um 8½ Uhr aus Berlin mit zwei Extrazügen eingetroffen, und gegen 10½ Uhr waren sämmtliche Truppen in den Lustgarten eingerückt. Die Infanterie stand mit der Front nach dem Schlosse und lehnte sich mit dem rechten Flügel an die Brückenkolonade an. Die Cavallerie — die in Potsdam garnisonirenden 3 Schwadronen des Regiments der Gardes du Corps mit dem Rücken nach der Breitenstraße — mit der Front nach der Havel. Um 11½ Uhr wurden die Fahnen aus dem königlichen Stadtschlosse den Truppentheilen überbracht. Die Parade kommandirte der Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division General-Lieutenant von Pape.

Kurz vor der festgesetzten Zeit trafen Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin sowie der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Carl, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl sowie der Prinzessinnen Marie und Elisabeth, des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, des Prinzen August von Würtemberg, Ihrer Hoheiten des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, der Herzöge Wilhelm und Paul von Mecklenburg-Schwerin, des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, der General-Feldmarschälle Graf v. Wrangel, Graf v. Moltke und Frhr. v. Manteuffel, des Kriegs-Ministers v. Kameke, der fremdländischen Militärbevollmächtigten, sowie einer großen glänzenden Suite in Potsdam ein und begaben sich vom Bahnhofe, auf welchem die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments mit der Fahne und Musik als Ehrenwache aufgestellt war, nach dem Stadtschlosse. Bei der Ankunft unb der Fahrt nach dem Schlosse wurden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von dem zahlreichen Publikum mit enthustastischen Zurufen begrüßt.

Nach der Ankunft stiegen Se. Majestät der Kaiser und König im Schloßhofe zu Pferde und ritten inspizirend die Front der Truppen ab, gefolgt von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, sowie Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen des Königlichen Hauses und der gesammten Suite. Als nunmehr Se. Majestät der Kaiser von Rußland, Allerhöchstwelche inzwischen auf der Rampe des Königlichen Schlosses zu Pferde gestiegen waren, in den Lustgarten herabgeritten kamen, sprengten Se. Majestät der Kaiser und König dem Kaiserlichen Gaste entgegen und überreichten Allerhöchstdenselben salutirend den Frontrapport. Se. Majestät der Kaiser und König trugen die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß und das Band des St. Georgs-Ordens, Se. Majestät der Kaiser von Rußland die Uniform Allerhöchstihres preußischen Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Beide Kaiserliche Majestäten ritten nunmehr die Front der Parade-Aufstellung ab, des Kaisers von Rußland Majestät zunächst den Truppen, dem Kaiser Alexander-Regimente vorbei aber zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Allerhöchstwelche von da ab zur Linken des Allerhöchsten Gastes blieben. Demnächst erfolgte der Parademarsch, bei welchem Se. Majestät der Kaiser und König das Erste Garde-Regiment zu Fuß — an dessen Spitze in Ihrer Eigenschaft à la suite des Regiments Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, sowie Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Carl und der Prinz August v. Würtemberg ritten — Seinem Kaiserlichen Gast mit gezogenem Degen vorführte. — Bei dem Vorbeimarsch des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments unter dem Commando des Obersten v. Wussow setzten Sich der Hohe Chef desselben an die Spitze des Regiments und führten es Sr. Majestät dem Kaiser und Könige vor. — Es folgten das Lehr-Infanterie-Bataillon, commandirt vom Oberst-Lieutenant v. Derenthall, die Unteroffizierschule unter dem Commando des Majors Freiherrn v. Ledebur und das Garde-Jäger-Bataillon, commandirt vom Oberst-Lieutenant v. Arnim. — Den Vorbeimarsch der Cavallerie eröffneten die 3 Schwadronen des Regiments der Gardes du Corps in den schwarzen Kürassen, die das Regiment diesmal zum Andenken an den Kaiser Alexander I. von Rußland trug, welcher diesen kriegerischen Schmuck dem Regimente verehrt hat — commandirt vom Major Grafen v. Schlieffen. Das Garde-Husaren-Regiment, geführt von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm v. Würtemberg, das 1. Garde-Ulanen-Regiment, geführt von dem Commandeur Oberst Freiherrn v. Eberstein, die 1., 2. und 5. Escadron des 3. Garde-Ulanen-Regiments, geführt von dem Commandeur Oberst v. Schenk.

Der Vorbeimarsch geschah zweimal, zuerst in Zügen, dann in Compagnie- und halber Escadronsfronte. Nach dem zweiten Vorbeimarsch nahm das Kaiser Alexander-Regiment noch einmal Aufstellung im Lustgarten; der Hohe Chef sprengten über den Platz, setzten Sich an die Spitze des Regimentes, commandirten vor dem langsam heranreitenden Kaiser und König: „Präsentirts Gewehr!" worauf der Kaiser und König dem Kaiser Alexander die Hand reichte und Beide Monarchen Sich küßten, — eine Kundgebung, die von Seiten der Umstehenden einen unermeßlichen Jubel hervorrief.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzoginnen und die Prinzessinnen sahen dem militärischen Schauspiele von den Fenstern des Königlichen Stadtschlosses zu.

Nach Beendigung der Parade begaben Sich die Beiden Monarchen mit den Prinzen und der Suite in das festlich geschmückte Regimentshaus des 1. Garde-Regiments z. F., wo Allerhöchstdieselben mit den Officieren des Regiments in dem Speisesaale, der mit den bildlichen Darstellungen der großen Waffenthaten desselben geschmückt ist, ein Dejeuner dinatoire einnahmen.

Bei Allerhöchstihrem Eintritt wurden die Beiden Kaiser von dem gesammten Officiercorps empfangen und nach den oberen Gesellschaftsräumen geleitet, woselbst Sie durch die Musik des Regimentes mit dem Preobraschensk empfangen wurden. Ihre Majestäten durchgingen alle Räume und nahmen dann an einer im großen Speisesaal servirten Tafel Platz — der Commandeur des Regimentes, Oberst von L'Estocq Allerhöchstdenselben gegenüber. Zwei weitere Buffets waren in den angrenzenden Gemächern und im Garten für die Generale, die in Front standen, und die Suiten errichtet. Im Saale befanden sich sämmtliche Offiziere des Regiments, soweit diese nicht anderweit beschäftigt waren. Während des Frühstücks erhoben Sich Se. Majestät der Kaiser und König und sprachen folgende Worte:

Als Chef des Regiments erhebe Ich das Glas. Ew. Majestät haben der preußischen Armee stets viele Beweise großer Güte und Zuneigung gegeben und am heutigen Tage dieselben erneuert, indem Ew. Majestät geruhten, mit uns hier ein Dejeuner einzunehmen. In meinem Namen, im Namen meiner Armee spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank für alle Beweise der Zuneigung aus und hoffe auch fernere Erhaltung derselben. Ich sehe darin die Garantie gegenseitiger Freundschaft und Waffenbrüderschaft. Se. Majestät der Kaiser Alexander lebe hoch! Hurrah!

Se. Majestät der Kaiser von Rußland erwiederten hierauf:

Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm und Seines braven Ersten Garde-Regiments zu Fuß, Hurrah!

Darauf umarmten und küßten Sich Beide Monarchen. (Reichsanz.)

Berlin, 12. Mai. [Die Waffenbrüderschaft mit Rußland,] auf welche Kaiser Wilhelm gestern in Potsdam bei dem dejeuner dinatoir des ersten Garderegiments sein Glas leerte, dürfte aller Welt den Beweis liefern, daß die von dem französischen Ministerium des Auswärtigen ausgegangenen Preßmanöver, welche den Zweck hatten, Deutschland als durch das Machtwort Rußlands gefesselt darzustellen, vollständig verfehlt waren. „Waffenbrüder" schreiben einander nicht vor, daß sie den Degen in die Scheide stecken. Die erneute Freundschaft, für welche gegenwärtig hier der Grund gelegt wird, richtet sich vielmehr gegen Frankreich, das von beiden Theilen als der wirkliche Friedensstörer betrachtet wird und umsonst diese Rolle Deutschland zuzuweisen sich bemühte. Die Abmachungen zwischen den beiden Kaisern und den beiden Reichskanzlern entziehen sich natürlich in ihren weiteren Details der Oeffentlichkeit, sicher aber dürfte sein, daß dergleichen existiren; schon die „Waffenbrüderschaft" deutet darauf hin. Jedenfalls darf, so nimmt man hier allgemein an, der Friede dadurch als von Neuem befestigt erscheinen, weil Rußland seinen Einfluß in Frankreich geltend machen und sich den Warnungen anschließen wird, die Fürst Hohenlohe vor Kurzem in Paris ausgesprochen.

[Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Nordd. Allg. Ztg."] über die Lage lautet wörtlich:

„Das Polenthum in der Presse, nicht nur das in polnischem Idiom, sondern auch in französischer, russischer, czechischer Sprache, vollends in dem Argot der Ultramontanen schreibende internationale Geschlecht hatte den Abschluß des Friedens mit Frankreich kaum abgewartet, als es — gleich 1871 — die Parole ausgab: „Nun kommt Rußland an die Reihe!" Die Variationen über dieses absonderliche Thema spielten bis vor einem Jahre mit ungeschwächten Kräften und erfreuten sich, abgedroschen wie sie waren, der Beliebtheit eines Gassenhauers überall da, wo man dem neuen Deutschen Reich nicht gönnte, daß es die Sonne beschien. „Graf Moltke war mit seinem russischen Feldzugsplan längst fertig; unsere Offiziere lernten eifrig russisch; der neue Krieg war nur noch eine Frage der Zeit." Indessen hielt die Geschichte nicht vor und gerieth bis zu einem Punkt, auf den damals aufmerksam zu machen uns zu wahrem Vergnügen gereichte, wo zugestanden werden mußte, daß weder die Deutschen den Russen Verderben sinnen noch die Russen uns übelwollen, daß aber gleichwohl ein Zusammenstoß beider Reiche „in der Luft liege": da überwog denn endlich die Komik und die Seifenblase platzte. Sofort wurde der deutschen „Berserkerwuth" ein Ersatz-Object untergeschoben. Da man in Holland verständig genug war, den Deutschen einigen Verstand beizumessen, und die Verdächtigungen dort nicht verfingen, so hatte Deutschland zur Abwechselung wieder einmal die vorgeblich teuflische Absicht, über Oesterreich herzufallen. Nebenher waren wir im Rücken von Frankreich immer fort in Spanien thätig und um die Zeit, da in Belgrad orientalisch-französische Geschäftigkeit sich regte, sollten wir an der unteren Donau Großes im Schilde führen, auch einen Thronwechsel in Athen zu Gunsten eines Nassauer Prinzen betreiben. Da nun aber weder mit Portorico noch auf den Fidschi-Inseln allerhand Weissagungen sich erfüllen wollten und man mit seinem Latein ziemlich am Ende war, blieb nichts Anderes übrig, als glauben zu machen, daß wir ein Absehen auf Frankreich haben; das ist denn nun also die Legende des Tages!

„Geistreich kann man sie unmöglich nennen, diese „„Lügenliga"", componirt viribus unitis all unserer liebenswürdigen Widersacher, der himmelstürmenden Ultramontanen, der höllentief niederfahrenden Baissiers, der Revanche-Politiker, der welfischen Restaurants, der polnischen Desperaten und der auf einheimischem Lager vorräthigen, in Furcht und Hoffnung (namentlich in Furcht) Mißvergnügten! Aber, wenn diese edle „Lügenliga" lügt, daß sich Balken biegen, mit welchem noch so unparlamentarischen Namen würdigt man das Phänomen, daß ihr — geglaubt wird? Es ist unglaublich und doch nicht zu bezweifeln: jede dieser Lügen, massiv wie ein Wunderkind des Vaters der Lüge, hat Glauben gefunden. Nun auch diese jüngste, die heute auf der Tagesordnung steht, daß wir schleunig über Frankreich herfallen werden. Auffallend war und ist es, daß dort, wo sonst unter jedem Sensationswind die Wetterfahne seufzend nachgiebt, in Wien, die gesunde Skepsis eine einzige Zufluchtsstätte gefunden.

„Ueberglückliche Baissiers, welche den ganzen Vortheil dieses „Peterspfennigs" der weltlichen simplicitas schmunzelnd einstreichen! — Die „National-Zeitung" hat kürzlich mit sokratischer Bescheidenheit (im alten Sinn des Bescheidwissens) die Stellung der Presse unter den politischen Factoren der Zeitgeschichte namhaft gemacht. Früher herrschte der Aberglaube, die freie Presse bringe alle Wahrheit an den Tag. Volkes Stimme — Gottes Stimme. Jetzt erinnert man sich des alten volksthümlichen Wortes: „Gelogen wie gedruckt." Frommt es, Zeitungsleser zu warnen? Gewiß nicht, so lange sich intelligente Zeitungsredactionen nicht warnen lassen wollen. — Kommen wir zum Schluß. Fast möchten wir unserer Sache gewiß sein, daß, wenn wir wohl unterrichtet hier die Wahrheit sagen, gerade die Wahrheit angezweifelt werden wird. Lassen wir es indessen darauf ankommen, indem wir die Versicherung ertheilen, die wir geben dürfen, daß mit der französischen Regierung amtlich der Verkehr seit 1870 nie freundlicher und zufriedenstellender war, als in den letzten Wochen und in diesen unsern Tagen."

[Der telegraphisch gemeldete Leitartikel der „Prov.-Corresp."] über den Kaiserbesuch und den Frieden lautet in seinem Hauptttheile wörtlich wie folgt:

Die jetzt erneute Bekundung des innigen Verhältnisses zwischen den beiden mächtigen Staaten wird nicht blos in Deutschland, sondern unter den Friedensfreunden aller Nationen als ein neues Unterpfand einer weiteren friedlichen Entwickelung freudig begrüßt werden. Nachdem gerade in jüngster Zeit auf Grund gewisser Stimmungen und Anzeichen in benachbarten Staaten, auf deren mögliche Folgen sich die Aufmerksamkeit der politischen Kreise richtete, eine gewisse Beunruhigung und unklare Besorgniß in fast allen Ländern hervorgetreten ist, und nachdem die Gegner Deutschlands sich nicht gescheut haben, in Umkehrung der Thatsachen unserer Regierung dunkele Kriegspläne zuzuschreiben, wird die offenkundige Wiederbethätigung der gemeinsamen Kaiserpolitik überall die beruhigende Ueberzeugung neu beleben, daß das Deutsche Reich heute wie vor drei Jahren ernst und entschieden den Frieden will und seiner eigenen Friedensneigung um so zuversichtlicher folgen kann, als es sich zur Niederhaltung etwaiger fremder Gelüste zur Störung des Friedens nicht blos auf die eigene bewährte und stets bereite Kraft, sondern auch auf die Gemeinschaft des politischen Wollens und Strebens mit seinen mächtigsten Nachbarn stützen kann.

Denn wie dies neue herzliche Zusammensein der beiden Kaiser und die vertraulichen Besprechungen der europäischen Verhältnisse zwischen den Monarchen und ihren großen Staatsmännern der politischen Bedeutung nach vor Allem im Anschlusse an die Drei-Kaiservereinigung, an deren Absichten und Ziele aufzufassen sind, so ist auch bei jeder solchen Begegnung die fortdauernde innere Uebereinstimmung mit dem Dritten jener denkwürdigen Vereinigung, mit dem Kaiser von Oesterreich, die selbstverständliche und völlig gesicherte Voraussetzung.

Welchen Werth Oesterreich auf diese Gemeinschaft legt, das ist erst vor wenigen Wochen im Hinblick auf den Besuch des Kaisers Franz Joseph bei dem Könige von Italien laut verkündet worden: „Der Glanz und die Freude der Festtage in Venedig (so wurde von österreichischer Seite versichert) werde noch durch die Erwägung gehoben, daß die Begegnung der Monarchen von Oesterreich und Italien ihren politischen Charakter in der Kräftigung des Drei-Kaiser-Bündnisses finden werde, dem Italien nicht ferne stehe und an das es nur noch näher herangezogen werde."

Und so eben wird der Besuch des Kaisers Alexander in Berlin von dem österreichischem halbamtlichen Blatte im Sinne einer neuen Kräftigung der Interessen des „allgemeinen Friedens und der Verstärkung der Beziehungen" gedeutet, „welche sich zwischen den drei Kaiserreichen in einer auch für Europa so bedeutungsvollen und segensreichen Weise vollzogen haben."

So wird denn der neue Besuch des Kaisers Alexander am Hofe des dentschen Kaisers, so wenig er aus politischen Beweggründen und Absichten, vielmehr nur aus dem Herzensbedürfnisse der beiden Monarchen hervorgegangen ist, doch unfehlbar von der segensreichsten Bedeutung für die weitere friedliche Entwickelung und für die allgemeine Wohlfahrt sein. Auch von dieser Zusammenkunft gilt, was Fürst Bismarck nach der Drei-Kaiser-Vereinigung sagte; daß der Glaube an den Frieden besonders für das Emporblühen der Gewerbthätigkeit fast ebenso wichtig sei, als die Erhaltung des Friedens selbst.

D.R.C. [Kaiser Alexander von Rußland] machte heute früh zunächst seine Morgenspazierfahrt nach dem Thiergarten und ertheilte sodann im Laufe des Vormittags mehrere Audienzen. Unter den Personen, welche der Kaiser empfing, befand sich auch Fürst Bismarck, welcher heute zum ersten Male nach der Krankheit wieder einen Ausgang gemacht. Die Mittagszeit benutzte der Kaiser wieder zu einer Ausfahrt und stattete hierbei mehrere Besuche ab. Das Diner findet um 5 Uhr im Adlersaale des kaiserlichen Palais statt und nehmen an demselben außer den kaiserlichen Gästen und den Prinzen und Prinzessinnen unseres Königshauses, Fürst und Fürstin Bismarck, die Botschafter, Gesandten, Minister, Generalität u. s. w. Theil. Am Abend wird der Hof die Oper besuchen. Morgen Früh 8¾ Uhr begiebt sich der Kaiser Alexander vom hiesigen Potsdamer Bahnhof aus auf die Weiterreise nach Ems.

D. R. C. [Fürst Gortschakoff und Fürst Bismarck] haben während der Anwesenheit des ersteren mehrfache und langandauernde Berathungen gepflogen. Nicht nur am ersten Tage und gestern traten die beiden Kanzler zur Berathung längere Zeit zusammen, sondern auch heut Vormittag besuchte Fürst Bismarck, nachdem ihm vom Kaiser Alexander eine längere Audienz ertheilt war, den russischen Staatskanzler und conferirte mit ihm mehrere Stunden lang. Auch heut Abend glaubt man werde zwischen den beiden Herren noch Berathung gepflogen werden.

[Complott.] Die Berliner „Post" macht heute folgende Mittheilungen: „Die Gerüchte von der Entdeckung eines im Auslande angesponnenen Complotts gegen den Fürsten Bismarck und den Minister Dr. Falk gewinnen nene Nahrung durch die soeben aus Krakau gemeldete Verhaftung eines polnischen Emissärs. — Näheres bleibt abzuwarten. In Krakau sind mehrere höhere preußische Beamte anwesend.

In Verbindung mit dieser, uns von augenscheinlich gut unterrichteter Seite zugehenden Nachricht schreibt man uns aus Breslau, 11. Mai:

„Der eines Complotts dringend verdächtige Pole Dunin lenkte bei seinem hiesigen Aufenthalt vor einigen Tagen seine Schritte nach der bischöflichen Residenz. Die Schles. „Volks-Ztg." bemüht sich heute „den Attentatsschwindel" und die von einigen Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß der „Chef des Complots" mit hohen Breslauer Geistlichen verkehrt haben soll „als eine dumme Erfindung" hinzustellen. Und doch dürfte auch der „Schles. V.-Ztg." bekannt sein, daß Dunin, ein Verwandter des verstorbenen Erzbischofs von Posen wirklich in Breslau war und hier sehr hochgestellte Geistliche besuchte, derselbe Dunin, der in dem dringenden Verdacht steht, eine hervorragende Rolle bei dem gegen den Fürsten Bismarck geplanten Attentat zu spielen und dessen Schritte während seines Aufenthalts hier und bei seiner nach dem Empfang eines Telegramms in eigenthümlicher Raschheit erfolgenden Abreise nach Krakau seitens hiesiger und Berliner Sicherheitsbeamten genau beobachtet wurden."

[Der frühere verantwortliche Redacteur der eingegangenen „Spener'schen Zeitung", Dr. Zeblicke,] war wegen eines am 7. Juli v. J. in genannter Zeitung erschienenen Artikels, worin die bekannte Einverleibung des Domaniums in Lippe tadelnd besprochen und u. A. gesagt wurde, daß die Regierung des Fürsten zu Lippe eine Verhöhnung des Anstandes und Rechts sei, aus § 95 des St.-G.-B. (Beleidigung eines Bundesoberhauptes) zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er appellirte hiergegen, indem er darauf hinwies, daß er nur eine seitens juristischer Autoritäten als Unrecht gekennzeichnete, von der gesammten liberalen Presse mit Indignation besprochene Thatsache objectiv ihrem wahren Werthe nach beleuchtet, und daß ihm hierbei keineswegs der Dolus für die Beleidigung der Person des Fürsten, sondern nur die Charakterisirung seiner Regierung innegewohnt habe. Andererseits machte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung noch den Umstand geltend, daß er bisher noch nicht bestraft sei

und sich zur Zeit, wo er den qu. Artikel schrieb, in einem äußerst krankhaft erregten nervösen Zustande, welcher die Ueberlegung in Bezug auf die Wahl der Form beeinflußte, befunden habe und bat schließlich um Freisprechung, indem er namentlich die Wahrheit der von ihm dargestellten Thatsachen hervorhob und darauf hinwies, daß der Fürst zu Lippe von allen den vielen hunderten von Zeitungen, die in gleichem Sinne geschrieben, nur die „Spener'sche Zeitung" deswegen als Anklageobject hervorgesucht, weil er gewußt, daß sie der Kaiser lese. Der Criminalsenat des Kammergerichts erkannte indeß heute auf Bestätigung der ersten Sentenz, indem er der Ansicht war, daß es in Rücksicht auf die absolut beleidigende Form des Artikels bezüglich der erstrichterlichen Feststellung gar nicht auf den Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsachen ankomme. Auch läge hier keine Vertheidigung berechtigter Interessen im Sinne des § 193 des Str.-G.-B. vor, und wenngleich anzuerkennen sei, daß der Angeklagte den Artikel in patriotischem Gefühl, um den Uebeln der Kleinstaaterei entgegen zu wirken, geschrieben habe, so sei doch die Form strafbar und keineswegs durch die von dem Angeklagten angeführten Umstände zu entschuldigen.

Aus Westpreußen, 11. Mai. [Gegen den Dekan Polomski in Briesen,] bei welchem bekanntlich vor einigen Tagen wegen der Plusnitzer Vorfälle, als deren intellectueller Urheber er bezüchtigt wird, eine Haussuchung abgehalten wurde, ist dem „Kuryer" zufolge wegen Uebertretung des § 5 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 über die Grenzen kirchlicher Strafmittel die Untersuchung eingeleitet worden. Polomski soll nämlich in einer Predigt den Bann über den Propst Golembiewski verkündet haben. Zeugenvernehmungen haben in dieser Angelegenheit am 8. d. vor dem Briesener Kreisgericht stattgefunden.

Paderborn, 11. Mai. [Staatsunterstützung.] Der hiesige „Kreis-Anzeiger" bringt folgende Mittheilung: „Durch ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten v. Kühlwetter wurde dem Caplan Mönnikes zu Lippspringe die Mittheilung, daß ihm vom Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten eine jährliche Unterstützung von 900 Mark, vom 1. Januar d. J. ab zahlbar, bewilligt worden ist und er das Weitere vom Herrn Commissar für die bischöfliche Vermögensverwaltung, Herrn Regierungsassessor Himly, zu gewärtigen hat."

Wittenberg, 11. Mai. [Der bekannte Pastor Steffann,] früher Geistlicher an der Bartholomäikirche zu Berlin, der sich durch seinen Roman „Leocadie" in Berlin unmöglich gemacht hatte, aber anstatt seiner früheren Stelle eine einträgliche Pfarre in der Nähe von Wittenberg, zu Raben, erhielt, beabsichtigt nach einer Notiz der „Kreuzzeitung" sich emeritiren zu lassen. Wir können nach einer, uns von glaubwürdiger Seite zugekommenen Nachricht hinzufügen, daß Herr Steffann beabsichtigt, seinen zukünftigen Aufenthalt in Rom zu nehmen.

Kassel, 11. Mai. [Die hessischen Agnaten.] Die in Kassel erscheinende „Fr. Hess. Z." bringt folgenden kurfürstlich-officiösen Artikel: „Sicherem Vernehmen nach haben die hessischen Agnaten gegen die Verfügung des kaiserlicheu Obersthofmarschallamtes in Wien, wonach die Silberkammer als preußisches Eigenthum behandelt und an den deutschen Botschafter ausgeliefert werden soll, Recursbeschwerde eingelegt und werden auch die derzeitigen Verwahrer der Silberkammer, Hofmarschall Freiherr v. Verschuer und Cabinetsrath Schimmelpfennig zu Prag, die Herausgabe in Folge einer deshalbigen Rechtsverwahrung der Agnaten verweigern, da der verstorbnene Kurfürst das hessische Familien-Fideicommiß, wozu die Silberkammer gehört, stets als Privateigenthum des Kurhauses behandelt hat (!!), und diese Auffassung für die genannten Herren maßgebend sein dürfte. Wahrscheinlich wird übrigens auch die fürstlich Hanauische Familie sich veranlaßt sehen, gegen die Verfügung des Obersthofmarschallamtes Beschwerde zu führen rc. rc. — Die Geschichte erzählt noch von ganz anderem „Inventar", das hessische Regenten „als Privateigenthum behandelt" haben.

Frankfurt, 10. Mai. [Der Vorsteher der Administration der „Frankfurter Zeitung"], Hr. Beer, war auf heute vor den Untersuchungsrichter geladen. Von letzterem wurde er zur zeugeneidlichen Aussage darüber, wer der Verfasser einer „-Z-Gera, 1. Febr." datirten Correspondenz sei, aufgefordert. Herr Beer verweigerte die Aussage, worauf er in eine Geldstrafe von zehn Mark genommen und ihm ein weiterer Termin auf morgen gesetzt wurde.

München, 11. Mai. [Die Angelegenheit der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Bamberg] verursacht, wie der „Deutsche Merkur" schreibt, viel Kopfzerbrechen. Unter den baierischen Bischöfen hat sich kein passender Candidat gefunden, man hat daher von der Transferirung eines schon fungirenden Bischofs nach Bamberg Abstand genommen und Umschau in den Kreisen des niederen Clerus gehalten. Zuerst wurde an einen Münchener Geistlichen gedacht, jetzt wird der Candidat in der Nähe des zu besetzenden Stuhles selber gesucht.

♃ **Straßburg**, 11. Mai. [Ein widerspenstiger Pfarrer. — Musikalische Demonstration. — Die Forts bei Kehl.] Die Lust der alt-einheimischen Bevölkerung an deutsch-feindlichen Demonstrationen will noch immer nicht verschwinden, ja es finden sich hin und wieder sogar noch Leute, die es für nicht unzeitgemäß halten, aus Liebe zu Frankreich und aus Haß gegen Deutschland ihre und der Ihrigen Existenz auf's Spiel zu setzen und somit ein Martyrium ihres politischen Glaubens auf sich zu nehmen, wie es unser aufgeklärtes und menschliches Jahrhundert nur noch immer zuläßt. In dieser Lage befindet sich u. A. augenblicklich ein Pfarrer an der hiesigen Neukirche, der seine Oberbehörde, das evangelische Consistorium, durch die hartnäckige Weigerung, das vorgeschriebene Kirchengebet für Kaiser und Reich zu sprechen, durchaus zu seiner Absetzung zwingen zu wollen scheint. Der Mann ist geborener Franzose, was seine Widerspenstigkeit einigermaßen erklärlich macht, aber natürlich eine etwa ihm gegenüber zu machende Ausnahme nicht begründen kann. Er hätte sich vor 4 Jahren, als Elsaß-Lothringen endgültig mit Deutschland vereinigt wurde, sagen können, daß sein Amt ähnliche Anforderungen, wie die jetzt in Rede stehende, an ihn richten werde und damals die Wahl zwischen seiner öffentlichen Stellung und der unabhängigen Pflege seiner politischen Gefühle treffen müssen. — Zu der jüngsten hiesigen franzosenfreundlichen Demonstration hat sich die edle, in der Regel politisch neutrale Frau Musica gebrauchen lassen müssen. Es geschah dies in dem Concerte des Männergesang-Vereins „Union musicale", der sein reines Elsässerthum", das auch hier nur ein dünnverschleiertes Franzosenthum ist, noch nicht durch die Aufnahme auch nur eines einzigen deutschen Mitgliedes befleckt hat. Ueber den Vorgang selbst lassen wir den Berichterstatter der „Straßb. Ztg." sprechen, der vielleicht der einzige Deutsche in dem zahlreichen Concert-Auditorium gewesen ist. Derselbe erzählt: „Frau Kuschnik aus Nancy, eine in tiefes Schwarz gekleidete Dame, welche, abgesehen von dem etwaigen Reiz einer ungemein lebendigen Diction, nicht mit hervorragenden Stimmmitteln ausgestattet ist, trug verschiedene Nummern vor, welche — wir sind davon überzeugt — die Revision des Vorstandes der Union musicale nicht passirt haben. Ohne auf Näheres einzugehen, genüge die Bemerkung, daß man sich wie durch einen Zauberstab mit einem Male in die Räume des Casino in der Kinderspielgasse — (ein französisches Tingel-Tangel-Etablissement) — versetzt glaubte und daß man Bewegungen zu sehen und musikalische Verzerrungen zu hören bekam, welche man niemals in einem der Pflege der Kunst gewidmeten Concerte hätte erwarten sollen. Ob es von feinem Tacte und gutem Geschmacke zeugt, 10- bis 15-strophige Couplets zu singen, in welchen politische Anspielungen die Hauptrolle bilden und ob der ganze Abend dadurch gewonnen hat, daß durch den Vortrag der Fabel: „Deux chiens de race" der Rahmen des Concertes zu einer humoristisch-politisch-declamatorischen Abendunterhaltung erweitert wurde, stellen wir der Beurtheilung des Vorstandes der „Union musicale" getrost anheim. Der Applaus, welcher ein mäßiger war, so lange man nur die musikalische Begabung der Frau Kuschnik in's Auge faßte, steigerte sich zu einem wahren Getöse von Klatschen und Trampeln, als die beliebten Schlagwörter fielen, welche darauf berechnet sind, jenseits der Vogesen ihr Echo zu finden. Auffallend ist dabei nur, daß die Betreffenden ganz und gar nicht an die Möglichkeit zu denken schienen, wie dadurch gar leicht auch noch ein anderes, ihnen jedenfalls weniger erwünschtes „Echo" wachgerufen werden könnte". — Nun, mit der Verwirklichung der letzteren Andeutung wird es bei dem von unserer Regierung befolgten System unendlicher Nachsicht und Langmuth wohl gute Wege haben! — Bei den drei Forts um Kehl, deren Namen „v. Kirchbach", „v. Bose" und „v. Blumenthal" sind, und die gegenwärtig im Bau rüstig gefördert werden, hat unlängst die Absteckung der Rayongrenzen unter Theilnahme des stellvertretenden Gouverneurs Generalmajors v. Bauer und des Ingenieurs vom Platz Majors Herfarth von hier, stattgefunden. Der erste Rayon erstreckt sich vom Fuße der Umwallung 600 Meter weit, der folgende von da ab bis zu einer 2250 Meter von den Wällen entfernten Linie.

Schweiz.

Zürich, 10. Mai. [Regierungswahlen in den Cantonen. — Das Bundesheer. — Zettelbanken. — Vom Gotthardstunnel. — Zur Leichenverbrennung. — Die Synode in Delsberg. — Der Genfer Staatsrath und die Ultramontanen. — Aus St. Gallen. — Musterexemplare von Pfarrern. — Toleranz in Graubündten. — Pater Ammann †.] Im holden Lenz pflegt sich mancher Canton zu verändern, indem das Volk Kraft seiner Souveränetät seine Regierer und Gesetzgeber neu wählt. Bis jetzt hat es aber ziemlich Alles beim Alten gelassen, damit also seine allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt. Wir meldeten bereits, daß die Züricher ihren demokratischen Regierungsrath bestätigt haben; in den Bezirkswahlen zum Cantonsrath konnte aber die fast gleich starke liberale Partei ziemlich ihre Hälfte herausschlagen. Der neue Große Rath von Graubündten wird 45 Liberale, etwas mehr als bisher, und 47 Ultramontane und Conservative enthalten; sehr angenehm ist man davon berührt, daß die katholisch-italienischen Bezirke unter 9 nur einen Ultramontanen, aus dem Wahlbezirk Brusio, schicken. In Appenzell a. Rh. ist der bisherige liberale Große Rath bis auf 6 Mitglieder wiedergewählt worden. Im Canton Luzern verloren die Liberalen 4 Stimmen und haben jetzt nur noch 48 gegen 88 Conservative und Ultramontane; ein immerhin schätzenswerthes Verhältniß, wenn man die ungeheuerlichen, meist sehr unrühmlichen Anstrengungen der clericalen Partei berücksichtigt. Die Hauptstadt hielt ihre Ehre gegen das unwissende, knechtschaftsdurstige Landvolk mit lauter liberalen Wahlen aufrecht. Die Kapuziner wollten zwar auch mitstimmen, aber der Stadtrath und sogar die Regierung verweigerten es ihnen, weil sie ein vagabundirendes Leben führen und keinen festen Wohnsitz haben. Die Landsgemeinde von Glarus bestätigte die Mitglieder der Regierung, im Uebrigen aber waren die souveränen Mannen bei recht übler Laune, so daß sie nach einigen heftigen Ausfällen den Entwurf der revidirten Verfassung mit starker Mehrheit zur Verbesserung an den Landrath zurückwiesen und sogar ein verbessertes Begräbnißgesetz begruben. Aus der Urner Landsgemeinde ist nachzutragen, daß sie einen Antrag, über Gesetze gemeindeweise abzustimmen, glänzend heimschickte; sie will die Macht nicht aus der Hand geben. Bei den gestrigen Verfassungsrathswahlen in Solothurn wurden 98 Liberale und 16 Ultramontane gewählt; dieser Canton „der klassischen Ruhe" ist unter allen katholischen Cantonen der einzige liberale. Das Volk von Aargau nahm zwei Gesetze an: das früher verworfene über bessere Besoldung der Polizisten und eins über Erweiterung der Ortschaften, beim dritten aber gefiel es ihm, zu zeigen, wer Meister sei im Lande. Es verwarf die Erleichterung des Bürgerrechtserwerbs (Einkauf blos bei der Gemeinde, nicht mehr beim Staat) mit fast 19,000 gegen fast 15,000 Stimmen Stimmen. Nein, um blos 50 Fränkli sollen uns weder Schweizer, noch um 200 Fränkli Ausländer kommen und sich als Bürger eines Landes wie der „schöne Aargau" breit machen! Das Volk dieses Cantons, der sich auch gern „Culturcanton nennen hört, hat doch noch großentheils einen recht engherzigen, sackpatriotischen Teufel im Leibe. — Das schweizer Bundes-Heer zählte Ende v. J. einn Bestand von 201,017 Mann, darunter Infanterie und Scharfschützen 172,090, Artillerie 19,790 rc. Alle Geschütze sind in Hinterlader umgewandelt und gegenwärtig an 127,000 Repetirgewehre vorhanden. — Die 32 schweizerischen Zettelbanken ließen Ende v. J. für fast 86 Mill. Fr. Noten umlaufen und besaßen blos ein Capital von noch nicht 92 Mill.; ein Beweis, daß das im Anzug befindliche Banknotengesetz wirklich Eile hat. — Der Gotthardtunnel erfreute sich im April der sehr beträchtlichen Fortschritts von 225,8 Meter. — Der jetzt 560 Mitglieder zählende Züricher Verein für Leichenverbrennung hielt eine Versammlung ab, in welcher ein Vorstand gewählt und die Statuten endgiltig angenommen wurden. Es soll nun auf dem neuen städtischen Kirchhofe ein Verbrennungsofen mit Urnenraum und anderem Zubehör gebaut werden. Alle wirklichen Mitglieder (Jahresbeitrag 2 Fr. oder 20 Fr. für ein- und allemal) werden sammt Familie äußerst billig verbrannt, einzeln für 12 Fr., im Rummel noch viel wohlfeiler. — Zu Delsberg wurde die erste katholische Synode des Cantons Bern von 82 Delegirten abgehalten. Nach Eröffnung mit hochfeierlichem Gottesdienst wählte sie den Nationalrath Jolissaint zum Präsidenten, nahm eine Geschäftsordnung an und bestellte einen Synodalrath aus 5 Laien und 4 Geistlichen, welcher im Herbst die nöthigen Reformen vorschlagen soll. Es herrschte eine ungemein gehobene Stimmung; allen stand das Ziel vor Augen: Wiedergeburt des Katholicismus durch Wiederherstellung des Christenthums der ersten Jahrhunderte. Durch die Verhandlungen und sodann durch die Herzensergüsse beim Festmahl fühlten sich, wie der „Bund" berichtet, „ganz besonders gekräftigt und ermuthigt die Geistlichen aus den Freibergen, die in Mitten einer fanatischen Bevölkerung viel vom blinden Hasse und von der rohesten Gewaltthätigkeit zu dulden haben." — Der Staatsrath von Genf fährt fort, den ultramontanen Stier bei den Hörnern zu fassen. Er ordnete zu Meyrin die Pfarrerwahl an; von 120 eingeschriebenen Wählern betheiligten sich blos 35 und wählten den liberalen Abbé Marchand. Die lendenlahme „N. Zürich. Ztg." erklärt dies für eine Verhöhnung der Demokratie und für eine Vergewaltigung. Aber wenn die Ultramontanen der Mehrheit von ihrem Rechte keinen Gebrauch machen wollen, so lassen sie es in drei Teufels Namen bleiben und müssen sich statt eines römisch-katholischen Pfarrers einen altkatholischen gefallen lassen. Die Regierung hat volles Recht, auch das Bedürfniß der 35 zu berücksichtigen. — In Hermance fand wieder ein altkatholisches Begräbniß statt, diesmal deswegen ungestört, weil die Altkatholiken von der Weigerung der Gemeindebehörde, ihnen die Kirche zu öffnen, einfach Act nahmen und die Feierlichkeit im Freien abhielten. — Der Regierungsrath von St. Gallen hat dem bekannten Zeloten, Pfarrer Falk in Montlingen, das hoheitliche Placet entzogen. Aus der Untersuchung über die Wirksamkeit dieses geistlichen Dorfpaschas hatte sich ergeben, daß er im Sinne des auch vom Bischof angenommenen Syllabus beharrlich die Lehre verkündete, es müsse den Gesetzen des Staates nur insoweit Folge geleistet werden, als sie mit den Anordnungen und Satzungen der Kirche übereinstimmen, daß er geschlechtliche Verhältnisse von der Kanzel herunter in Anstoß erregender Weise behandelte und daß er überhaupt seinem ganzen Wesen nach durchaus nicht im Stande ist, den Frieden in Staat und Gemeinde zu pflegen und zu fördern. — Der Pfarrer zu Schönenward, Kanton Solothurn, wird wohl auch bald reif für den Staatsanwalt sein. Er predigte: bei einem Siege der Altkatholiken könne keine glückliche Ehe mehr geschlossen werden, man werde in die Zeiten zurückkehren, wo man Kirchen schloß, Beichtstühle verbrannte, Altäre niederriß, die Gefängnisse würden sich mit Verbrechern anfüllen rc. Schließlich flehte er seine Schäfchen (die beiläufig Neigung zeigen, sich in Böcke zu verwandeln) mit beweglichen Worten an, sich doch ja von der christkatholischen Bewegung fern zu halten und ihm nicht den Schmerz ihres Abfalls zu bereiten. — Die evangelische Gemeinde zu Poschiavo in Graubünden hat, mit Beiseitesetzung kleinlicher confessioneller Rücksichten, einen Katholiken, den ehrbaren und braven Chiavi, zum Lehrer ihrer oberen Gemeindeschule gewählt. — Der bekannte St. Gallische Expater Ammann ist 80 Jahre alt in den dürftigsten Verhältnissen im Zürcher Cantons-Spital gestorben. Er verließ seiner Zeit Gewissens halber das Kapuzinerkloster in Rappersweil, flüchtete sich ins protestantische Zürich und enthüllte in einem dicken Buche die Heuchelei und Unsittlichkeit seiner früheren Brüder. Später vertheidigte er eifrigst in Flugschriften den Unsinn des Tischklopfens und Geisterbeschwörens und gewann starken Zulauf, besonders weiblichen. Auf seinem Sterbelager ist er als reuiger Sohn in den Schooß der heiligen Kirche zurückgekrochen und hat alles widerrufen, was er je gegen die katholische Kirche gesagt, geschrieben und gethan, worauf ihm von katholischer Priesterhand die Sterbe-Sacramente gespendet worden sind.

Italien.

Rom, 7. Mai. [Aus der Deputirtenkammer.] Vorgestern begannen in der Deputirtenkammer die Verhandlungen über die Tagesordnung der Deputirten Mancini, Cordoba und Laporta. Der Abgeordnete Toncaso Crudeli sprach über die Formel „freie Kirche im freien Staate", welche von der Regierung falsch verstanden werde, über die Hauptartikel des Syllabus, über die Bischöfe, welche Italien feindselig gesinnt sind, über die Erziehung der Jugend, welche in den Händen der Jesuiten ist. Er verlangt Gesetze gegen die Secte, die den Vatican beherrscht und die man nicht mit den Gläubigen der katholischen Religion verwechseln dürfe. — Guerrieri-Gonzaga verlangte Cultusfreiheit in Wort und That und Unterstützung der von ihren Gemeinden gewählten Pfarrer gegen die ihnen aufsässigen Bischöfe. Er geht darauf zur Prüfung des Garantiegesetzes über und betrachtet es vom Standpunkte des Auslandes; er verliest mehrere Stellen aus dem Werke Gladstone's über den Vaticanismus, welche sich auf die von der italienischen Regierung dem Vatican gegenüber befolgte Politik beziehen; er citirt auch amerikanische Schriftsteller, welche die Kirchenpolitik der italienischen Regierung tadeln, und er belobt die Altkatholiken in der Schweiz und in Deutschland. Die Toleranz, ruft er, ist das Banner, unter welchem sich Frankreich und Deutschland versöhnen werden, wie sich Oesterreich und Italien versöhnt haben; und schließlich empfiehlt er eine Tagesordnung, worin die Regierung ersucht wird, dafür zu sorgen, daß die Rechte des Staates in ihrem ganzen Umfange ausgeübt werden, und daß das Gesetz vorgelegt wird, welches der 18. Artikel des Garantiegesetzes in Aussicht stellt. — Der Abgeordnete Anriti vertheidigt die Haltung der Regierung. Sie habe, sagt er, das Garantiegesetz gewissenhaft ausgeführt und sie dürfe sich nicht in die Angelegenheiten der Kirche einmischen. Doch hat er hinsichtlich der Bischofs-Ernennungen und den kirchlichen Corporationen gegenüber mancherlei Bedenklichkeiten.

In der gestrigen Sitzung betrachtete der Abg. Villari das Verhältniß des Staates zur Kirche vom Standpunkte der Nationalerziehung aus und tadelte die Regierung, weil sie dem Clerus zu großen Einfluß auf die Schulen gestattet. Ihre übergroße Nachsicht sei in der ersten Zeit nach der Verlegung der Hauptstadt nach Rom aus politischen Rücksichten zu entschuldigen gewesen; jetzt aber, da die Umstände andere geworden, sei sie nicht mehr gerechtfertigt. Der Redner sprach hernach die Besorgniß aus, daß die von der Regierung befolgte Erziehungsmethode die Zukunft der Nation stark gefährde, weil der Einfluß der Reaction von der einen Seite und der des Scepticismus und der Revolution von der anderen die gesunde Entwickelung einer in allen Theilen gut organisirten Gesellschaft unmöglich machen. Der Redner beschwor die Kammer und die Regierung, sich den Krieg, welchen die Clericalen den Fortschritten der Civilisation machen, zu Herzen zu nehmen. Die Rechte des Staates seien nicht weniger heilig als die der Kirche, sagte er, und schloß mit der Erklärung, daß er für die vom Abg. Guerrieri-Gonzaga vorgeschlagene Tagesordnung stimmen werde.

Der Unterrichtsminister Bonghi widerlegte zuvörderst die Behauptung des Vorredners, daß die Regierung dem Clerus zum Nachtheil der Schulbildung und mit Preisgebung der Autorität und der Rechte des Staates einen zu großen Einfluß auf den Jugendunterricht belasse. Hernach sprach er sich ausführlich über den clericalen und den Privatunterricht aus und über die Art und Weise, wie die Artikel 251 und 252 des Gesetzes vom 13. November 1859 ausgeführt werden, indem er der Kammer die gesetzlichen Bestimmungen auseinandersetzte, wodurch es möglich wird, daß der Privatunterricht kein geheimer bleibt und daß er sich der Aufsicht des Staates nicht entzieht. Er erklärte darauf, daß es nicht genügt, die clericalen Schulen zu schließen, sondern daß man statt ihrer bessere öffnen müsse, und er zeigte, was die Regierung in dieser Hinsicht in allen Provinzen geleistet hat. Auf das Verlangen des Vorredners, daß die Regierung dem Clerus gegenüber eine größere Energie entwickeln solle, entgegnete der Minister, die Thätigkeit des Staates in dieser Richtung könne nur bis zu einem gewissen Punkte von Erfolg sein; man müsse auf die moralische Disposition des Volkes einzuwirken und dem in den Staatsschulen befolgten Systeme Vertrauen zu verschaffen suchen. In dem Kampfe zwischen der Fortschritts- und Reactionspartei müsse man seine Siegeshoffnung nicht auf die künstliche Strenge der Gesetzgebung, sondern auf die Entwickelung der menschlichen Vernunft und auf die Macht der Freiheit setzen. In dem zweiten Theile seiner Rede vertheidigte der Minister das von der Regierung bei der Ausübung des Garantiegesetzes befolgte System sowohl bei Ertheilung des Exequatur an die neu ernannten Bischöfe als bei der des Placet an die Pfarrer, welche von Bischöfen ernannt werden, die das königliche Exequatur noch nicht erhalten haben. — Nach einer lebhaften Entgegnung von Seiten des Vorredners, welcher die Richtigkeit seiner Behauptungen über den clericalen Einfluß auf die Schule und über die allzugroße Nachgiebigkeit der Regierung den Clericalen gegenüber aufrecht hält, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf heute verschoben.

In der heutigen Sitzung ergriff dann zuerst der Abgeordnete Lioy das Wort gegen die Tagesordnuug von Mancini und Genossen. Er verlange die Freiheit für Alle, sagte er; es sei unmöglich, die Religion mit Gesetzen zu tödten; das Garantiegesetz sei gut und deshalb kein Grund vorhanden, ein anderes zu machen. Indem er hernach vom Schulunterricht sprach, erklärte er den der Priester für den besten. Darauf verglich er die Erziehung in Deutschland mit der in Italien und erklärte, daß hier die Jugend, wenn auch von Priestern erzogen, nicht clerical würde. Schließlich erklärte er, man müsse die Gewissen der Katholiken dahin beruhigen, daß sie Ruhe und Ordnung und Freiheit im Staate genießen können. — Nachdem hierauf der Abgeordnete Tajani eine lange Rede über die Verwandlungen gehalten, welche die Kirche mit der Zeit erfahren habe, ergriff der Ministerpräsident das Wort und sagte, es wäre besser gewesen, sich mit finanziellen, als mit religiösen Fragen zu beschäftigen, und wies auf das Beispiel von England hin, welches erst, nachdem es seine Finanzen geordnet, an die Regelung der religiösen Fragen gegangen sei. Da sie aber nun einmal angeregt worden seien, so müßten sie auch auf die eine oder andere Weise gelöst werden. Er dankte dem Abgeordneten Laporta für die Mäßigung, die er bei der Begründung seiner Interpellation an den Tag gelegt habe; er gratulirte auch dem Abgeordneten Guerriari Gonzaga, daß er es verstanden habe, sich von dem Abgeordneten Mancini fern zu halten; dieser hasche nach Uebertreibungen und suche die Ideen der Regierung zu fälschen. Der Redner entwickelte nun diese bezüglich der Ertheilung des Exequatur an die Bischöfe und zeigte, daß dafür keine festen Regeln bestehen, sondern daß die Regierung dabei je nach Beschaffenheit der vorkommenden Fälle auf verschiedene, aber immer auf gesetzliche Weise vorgeht. Immer wären es die Bischöfe, welche sich der Regierung zu nähern suchten, indem sie irgend einen annehmbaren Weg zu finden wüßten. Zwei hätten der Regierung ihre Ernennungsbullen direct

zugestellt, acht durch ihre Capitel, sieben durch die Bürgermeister, einer durch einen Privatmann. Die Regierung habe aber keinem das Exequatur ertheilt, ohne vorher das Gutachten das Staatsraths einzuholen. Die öffentliche Meinung habe sich nie tadelnd über das Vorgehen der Regierung ausgesprochen. Wenn Klagen laut geworden wären, so wären die Minister die ersten gewesen, zur Beschwichtigung derselben Vorkehrungen zu verlangen. Was das zur Regelung des Kirchenvermögens versprochene Gesetz betreffe, so sei dies eine sehr schwere Aufgabe, es werde aber vorgelegt werden, und zwar in dem Sinne, daß Laien und Geistliche an der Verwaltung des Kirchenvermögens ihren Theil bekommen. Schließlich warnt der Redner vor Aenderung der Politik der Kirche gegenüber. Italien hat sich nie größerer Ruhe erfreut als nach dem Aufhören der weltlichen Gewalt des Papstes. Anderseits hat sich die ganze Welt überzeugen können, daß der Papst in der Ausübung seines geistlichen Amtes vollkommen frei und unabhängig ist, und es hat deshalb die Politik der italienischen Regierung allgemeine Anerkennung gefunden. Die Zustimmung der Kammer zu derselben würde nur eine neue Bestätigung der liberalen italienischen Traditionen sein. (Rauschender Beifall von Seiten der Rechten und aus dem Centrum.)

Amerika.

Newyork. [Die Feier des hundertjährigen Jubiläums des Unabhängigkeitskrieges. — Gladstone's Antwort auf die ihm hierzu gewordene Einladung.] Das Festcomite, welches sich zur feierlichen Begehung des hundertjährigen Jubiläums des Unabhängigkeitskrieges und speciell der Schlacht bei Lexington in Massachusetts (19. April 1775) gebildet, hatte auch Herrn Gladstone eingeladen. Dieser lehnte jedoch unter Bedauern die Einladung ab. Sein Brief gelangte bei dem Festbanket zur Verlesung. Gladstone spricht in dem Schreiben sein Bedauern aus, daß dringende Geschäfte seine Gegenwart unmöglich machen und die Hoffnung, daß die Feier eine würdige sein werde. Der amerikanische Unabhängigkeitskrieg, fährt er fort, sei für ihn stets ein Gegenstand von besonderem Interesse gewesen und er habe die Geschichte desselben wiederholt jüngeren Leuten zum speciellen Studium anempfohlen. Engländer könnten jetzt auf den Verlauf des Krieges leidenschaftslos zurückblicken und andererseits könne man in Amerika seit dem Bürgerkriege den Versuch, die Einheit des britischen Reiches zu erhalten, wohl entschuldigen. Die Umstände, unter welchen die Vereinigten Staaten ihre nationale Existenz begannen und das schnelle Anwachsen ihres Reichthums und ihrer Bevölkerung habe ihnen eine ungeheure Verantwortlichkeit auferlegt. Niemand wünsche aufrichtiger als er, daß sie die weittragendsten Hoffnungen und Erwartungen, zu denen ihre hervorragende Stellung in der Familie der Völker berechtige, zu verwirklichen im Stande seien.

Die tonangebenden Newyorker Zeitungen sprechen sich sehr ungünstig über diese Einladung aus. Die „Newyork-Tribüne" bezeichnet dieselbe als ein plumpes, wenn auch wohlgemeintes Compliment. Die „Newyork World" drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß Gladstone, der während des Bürgerkrieges mit dem Süden sympathisirte und erklärte, Jefferson Davis habe eine Nation geschaffen, zur Feier eingeladen wurde, während man an Männer wie Bright, Forster, Sir Charles Dilke und andere nicht dachte. Gladstone, fährt die „World" fort, habe vielleicht noch dieselbe Ansicht, wie zur Zeit des Krieges; wenigstens sei in seinem zurückhaltenden und beinahe satirischen Schreiben kein Beweis des Gegentheils zu finden.

Ueber die stattgehabten Feierlichkeiten selbst schreibt die „Newyork. Handelsztg.": „Die Feier dieses vor hundert Jahren erfolgten ersten blutigen Zusammenstoßes zwischen den Vertretern der historischen Gewalt in der alten Welt und dem in der neuen herangewachsenen freien Bürger- und Menschenthum war, wie die Umstände mit sich brachten, vorzugsweise eine örtliche, und als solche durch den Patriotismus ausgezeichnet, welcher dem intelligentesten der ursprünglichen 13 Staaten von jeher eigen gewesen und dessen Bürgern bis auf den heutigen Tag unvermindert geblieben ist. Einen nationalen Anstrich erhielten die Lokalfestlichkeiten in Lexington und Concord — zwei kleinen Landstädten in geringer nordwestlicher Entfernung von Boston — durch die Theilnahme des Bundespräsidenten und seines gesammten Cabinets an denselben, wenn auch diese Theilnahme der Vertreter der Gesammtnation nicht verfehlte, einen zum Theil ziemlich trüben Reflex auf die charakteristischen Unterschiede zwischen dem durch Parteiungen aller Art zerrissenen „Jetzt" und dem von wahrem Freiheitssinn und Gemeingeist getragenen hundertjährigen „Damals" zu werfen. Den Zeitungsberichten zufolge fehlte es während des Verlaufes der Festtage nicht an Zeichen der geringen und täglich mehr schwindenden Popularität, deren sich der gegenwärtige Inhaber des höchsten Nationalamtes und seine Regierung rühmen kann. An Erinnerungsfeiern in den weiteren Kreisen des Landes fehlte es selbstverständlich nicht, doch waren auch diese mehr oder weniger durch die Beimischung eines Elementes der Bitterkeit bei der Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit gekennzeichnet. Im Ganzen sind jedoch von der mit der Feier von Concord und Lexington eröffneten Rückerinnerung an eine große Vergangenheit gewiß nur wohlthätige Rückwirkungen auf die jetzt lebende Nation, namentlich deren jüngeren heranwachsenden Theil zu erwarten. Je mehr die Gegenwart dem denkenden und von echtem amerikanischem Geiste beseelten Theile des Volkes Veranlassung zu vielerlei trüben Betrachtungen und Vergleichen giebt, desto bedeutungsvoller ist es, daß diese mit einer Zeit zusammenfallen, welche fast mit jedem Tage dazu auffordert, den Blick von den epigonenhaften Zuständen der Gegenwart ab- und auf die an wahrem Freiheitssinn und echter Begeisterung reiche Entstehungsgeschichte der westlichen Republik zurückzulenken, und vor Allem die Herzen der Jugend für die unsterblichen Vorbilder der Begründer der amerikanischen Freiheit zu erwärmen".

Buenos Ayres, 9. Mai. Kammereröffnung. Die Botschaft des Präsidenten kündigt Verwaltungsreformen und eine politische Amnestie an und verheißt eine auch die Beilegung der Differenzen zwischen den südlichen amerikanischen Staaten gerichtete Politik.

In **Uruguay** brachen Unruhen aus. Die Regierung traf entsprechende Maßregeln.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 12. Mai. [Bezirks-Verein der Odervorstadt.] Kaufmann Landsberger eröffnete die gestrige Sitzung mit der Mittheilung, daß der bisherige Vorsitzende, Herr Sust, sein Amt niedergelegt habe. Herr Landsberger sprach im Namen der Versammlung Herrn Sust für seine Verdienste um den Verein den wärmsten Dank aus. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und nach einer längeren Debatte über die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes, welche vorläufig noch ausgesetzt wurde, referirte Herr Nowack über die Marktstandsgeldfrage und theilt den Wortlaut der diesbezüglichen Vorlage des Magistrats für die Stadtverordneten-Versammlung mit. Im Anschluß hieran kam die Frage zur Verhandlung, ob der gegenwärtige Stand der Marktstandsgeldfrage nicht geeignet sei, etwas zur Belebung des bereits vor dem Oderthore „An der Sonne" bestehenden Marktes zu thun. Da man sich aber keine Erfolge versprechen zu können glaubte, so wurde von einem Vorgehen in dieser Richtung Abstand genommen. Schließlich wurde noch beschlossen, Ende Mai oder Anfang Juni einen Ausflug zu unternehmen. Die näheren Arrangements wurden dem Vorstande überlassen.

≏ **Breslau**, 12. Mai. [Ausgebreitetes Diebesgewerbe.] Auf der Anklagebank des Dreimännergerichts versammeln sich heut 10 Personen verschiedenen Geschlechts und Alters, des fortgesetzten Diebstahls oder der Hehlerei angeklagt, die noch eine Unzahl unermittelt gebliebener Mitschuldiger haben. Folgendes ist der Thatbestand: Im April v. J. erwarb der frühere Gutsbesitzer Arensmeyer die hierselbst auf der Märkischenstraße belegene Chamottewaaren-Fabrik, konnte sich jedoch nicht lange im Besitze derselben erhalten, da sie bereits im Herbst desselben Jahres zur Subhastation gestellt wurde. In Folge dessen ging dieselbe am 29. Januar an Dr. Theobald Werner über. Seit der Verhängung der Subhastation über die Fabrik war dieselbe nicht mehr im Betrieb, und seit dieser Zeit war dieselbe eine ergiebige Fundgrube von Brennmaterial für das benachbarte Proletariat, namentlich von Bewohnern der Bergstraße, welche das Holz von Wänden, Thüren Fußböden losrissen und verschleppten. Der ärgste war der Arbeiter R. Haubitz, welcher seit Mai 1874 erst als Arbeiter, später als Wächter der Fabrik angestellt war. Gegen Schnaps gab er dem Sohne des Blasebalkenmachers R. einige Bretter, und der Vater, dem diese Acquisition billig erschien, wiederholte dieselbe, indem er dem Haubitz Bretter zu ganz geringen Preisen abkaufte und sie zu Blasebalkengestellen verwendete. Ebenso haben eine Anzahl Frauen von diesen Brettern gekauft. Gegen Haubitz und zwei Complicen war die Anklage auch auf einen schweren Diebstahl gerichtet, weil ersterer einen Raum, in welchem sich Holz befand, fest vernagelt und später mit den beiden Andern gewaltsam erbrochen hatte. — Der Gerichtshof verurtheilte indeß nur wegen einfachen Diebstahls, weil es nicht darauf ankomme, welche von demselben selbst angebrachten Sicherungsmaßregeln derselbe zerstöre, sondern welche von dem berechtigten Verwahrer vorgenommenen. Es wurde Harbitz zu 4 Wochen, die andern ermittelten Diebe zu je 1 Woche, die Hehler zu 3, 2 und 1 Tag Gefängniß verurtheilt, der junge R. wurde mit einem Verweise bestraft.

t. **Landeshut**, 10. Mai. [Amtsunkostenentschädigungsfrage.] Zu Folge der im März d. J. hier stattgefundenen Versammlung von Gemeindevorständen und sich für die Kreisordnung interessirenden Personen, betreffend eine Agitation gegen die hohen Ansprüche der Amtsvorsteher des Kreises auf Bewilligung von Amtsunkostenentschädigungen von den Gemeinden hatte das ernannte Comite am 9. Mai c. wieder eine Versammlung in den Gasthof zu den drei Kronen einberufen, um über die gethanenen Schritte Bericht zu erstatten. In Folge des zugleich in Ndr.-Blasdorf tagenden land- und forstwirthschaftlichen Vereins waren gegen die erste Versammlung (60 Personen) aus 12 von 19 Amtsbezirken nur circa 25 Personen anwesend, immerhin noch die Mehrzahl der Bezirke vertreten. Herr Kaufmann Silberstein eröffnete die Versammlung mit einem klaren Vortrage über den Stand der Angelegenheiten, entwickelte unter Begründung das Ungerechtfertigte der hohen Ansprüche des größten Theiles der hiesigen Amtsvorsteher auf extraordinäre Zuschüsse der Gemeinden, welche in gar keinem Verhältniß zu den wirklichen Arbeiten und Ausgaben ständen. Dies stände im Widerspruch gegen die Bestimmungen der Kreisordnung, welche nur von wirklichen baaren Auslagen sprächen. Im Breslauer Bezirk sei nach genauen, angestellten Recherchen, welche documentirt werden könnten, der größte Theil der Amtsvorsteher mit dem vom Staate bewilligten Pauschquantum zufrieden, ja einige beabsichtigten sogar, den noch verbleibenden Ueberschuß dem Kreisausschuß zur Verfügung zu stellen, ein Beweis, daß das Pauschquantum hinreichend bemessen sei. Daß in unserem Kreise die Agitation sich erst spät geregt habe, bedauert der Redner im Hinblick auf die bereits für 1874 bewilligten Zuschüsse der Gemeinden, und würde auch ein nachträglicher Protest, da die gesetzliche Frist von 21 Tagen abgelaufen sei, keinen Erfolg haben. Anders gestalte sich die Sache für 1875 und für die Folge, und könne er die feste Versicherung geben, daß nach vielen Anzeichen die Amtsvorsteher mit Mehrforderungen an die Gemeinden nicht herantreten würden, wenn nur rechtzeitig auf die Wahrung der eigenen Interessen gesehen würde. Von 19 Amtsbezirken seien thatsächlich 17 wenigstens in der Lage, keinen Pfennig von den Gemeinden zu beanspruchen. Herr Graf Udo zu Stolberg auf Kreppelhof habe bereits erklärt, Mehrforderungen nicht zu stellen. Hierbei warne er jedoch die Gemeinden recht dringend, einen Erlaß bittweise von den Amtsvorstehern zu erlangen, da ihnen ihr gutes Recht nicht geschenkt werden brauche und ein rechtzeitiger Protest sie schütze. Im weiteren Verlauf verlas nunmehr der Vortragende den auf ihre Eingabe vom Kreis-Ausschuß erlassenen Bescheid vom 5. April, in welchem ausweichend erklärt wurde, daß das Comite ohne privilegirende Vollmachten zur Vertretung nicht berechtigt sei, die Form nach der Kreisordnung nicht legal sei. Darauf wurde erwidert, daß allgemeine Unzufriedenheit über die Mehrforderungen im Kreise herrsche, die Betheiligten nicht gehört wurden. Sollte der Kreis-Ausschuß die Beschwerde ablehnen, so würde jeder einzelne Amtsbezirk gehört werden müssen und dadurch dem Ausschuß große Mehrarbeit erwachsen. Bis zur Stunde ist darauf eine Antwort nicht eingegangen. Der Redner schlägt nun vor, für den Fall, daß die Beschwerde abschläglich beschieden würde, zu den Protesten ein gemeinsames Schema, welches das Comite aufstellen würde, zu benutzen, und knüpft daran die Bitte, von den Bescheiden demselben Mittheilung zu machen, um ev. Schritte bei dem Verwaltungsgericht thun zu können. Bei der hierauf gewünschten Einforderung von Notizen über die von den Gemeinden aufgebrachten Entschädigungen ergab sich, daß 10% ja 15%, in einem Falle sogar 17% verlangt worden seien. Herr Fischer aus Vogelsdorf forderte nochmals dringend auf, vor genauer Rechnungslegung nichts zu bewilligen. Schließlich regte Herr Silberstein noch die Gründung eines Vereins der Gemeindevorstände an, welcher den Zweck haben soll, Fragen der Kreisordnung und des Kreises zu besprechen und Belehrungen zu ertheilen.

=ch= **Oppeln**, 12. Mai. [Gutsverkauf. — Berufung.] Das dem verstorbenen Landrathe hiesigen Kreises, Freiherrn v. Dalwigk, gehörig gewesene Rittergut Dombrowka bei Krappitz ist heut an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt worden und gab das Meistgebot von 230,000 Thalern Graf Königsdorf, ein Schwager des Vorbesitzers, ab. — Wie mitgetheilt wird, ist der Kreis-Schul-Inspector für den südlichen Theil des Kreises Oppeln, Halama hierselbst, von dem Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheilen zur commissarischen Wahrnehmung der Stelle eines Regierungs- und katholischen Schulrathes bei der königl. Regierung und dem Provinzial-Schul-Collegium in Breslau berufen worden.

—n. **Krappitz**, 12. Mai. [Zur Tageschronik.] Am vorigen Sonntag wurden wir durch einen Besuch der „Brumme" aus Oppeln, einer freien Vereinigung musikalisch gebildeter Herren, überrascht, welche im hiesigen Kaisig'schen Saale zum großen Ergötzen der Zuhörer ein mehrstündiges Gratisconcert veranstalteten. Die zum Vortrag gelangten Piecen waren zumeist humoristischer Natur, mehr noch die Instrumente, von denen der Baß wohl das originellste genannt werden mußte. Der Vortrag erfolgte unter der Leitung des genialen Dirigenten Herrn G. aus Oppeln in exactester Weise und riß das Publikum zu lautem Applaus hin. Den Gipfelpunkt des Enthusiasmus führte ein Potpourri herbei, welches u. a. die preußische Nationalhymne enthielt. Kaum waren die ersten Töne derselben erklungen, so stimmte das Auditorium begeistert ein und sang jubelnd mit. Ein hierauf vorgetragenes Quartett für Männerstimmen erntete ebenfalls reiches Bravo. Ein gemüthlicher Tanz und demnächst noch ein kühler Trunk in der Schloßbrauerei endeten das schöne Fest, das die fremden lustigen Wanderer uns in so freundlicher und uneigennütziger Weise bereitet, denen wir deshalb unseren besten Dank und die freilich egoistische Bitte um baldige Wiederkehr zurufen.

[Notizen aus der Provinz.] * Hirschberg. Der „Bote" erzählt: In einer bei Eichberg im Bober aufgefundenen männlichen Leiche wurde der steckbrieflich verfolgte Lange wiedererkannt, ein Complice des Wolf Frankenstein, welcher sich, wie bekannt, vor einigen Tagen im hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse entleibte. — Die Aufstellung des russischen Kaiserpavillons auf der Besitzung des Herrn A. Lehfeld zu Erdmannsdorf ist soweit vorgeschritten, daß, nachdem das Bauwerk unter Dach gebracht worden, am vergangenen Mittwoch auch die Thurmspitze aufgesetzt und in Folge dessen von den Bauleuten das Hebefest gefeiert werden konnte. Der Thurm war hierbei durch deutsche und österreichische Flaggen, sowie durch Transparent-Tafel u. s. w. festlich geschmückt. Die Höhe des Thurmes bis zur Adlerkrone beträgt 63 Fuß, während der Hauptsaal, welchem das Licht durch 23 mit russischem Schnitzwerk verzierte Fenster zugeführt wird, eine Höhe von 24 Fuß und einen innern Flächenraum von ca. 1500 Qu.-Fuß aufweist. Die Leitung der Aufstellung des Gebäudes liegt in den Händen des Bauführers Johann Gsottbauer aus Waizenkirchen in Ober-Oesterreich, eines Cousins des Ober-Ingenieurs der Wiener Weltausstellung, Joseph Gsottbauer. Der Baustyl des Gebäudes macht einen angenehmen Eindruck, wie überhaupt dasselbe die neueste Sehenswürdigkeit bildet, die dem Orte, wie dem gesammten Thale zur Zierde gereicht.

+ Bunzlau. Bei dem am 12. Mai abgehaltenen Kreistage wurde der Bau eines Kreis-Ständehauses mit 22 gegen 8 Stimmen beschlossen. Es soll derselbe noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Der Kostenanschlag beträgt 34,000 Thaler. Die Leitung des Baues wird wahrscheinlich der Stadtbaumeister, Herr Rathsherr Dörich übernehmen.

△ Beuthen O/S. Das „N. Stadtbl." meldet: Auf dem neuen Schacht der Centrum-Karsten-Grube ereignete sich vor etwa acht Tagen der Unfall, daß der mehrere hundert Centner schwere Satz die Lager durchriß und in die Schachtliefe herabfiel. Personen wurden glücklicherweise bei dem Herabstürzen nicht verletzt. Die Reparatur des Schadens läßt sich in 4—8 Wochen erwarten.

* [Unwetter.] Am Sonntage (9. Mai) ist ein Theil von Thüringen und zwar die Gegend von Gotha, Eisenach, Köthen 2c. von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht und verwüstet worden. Während eines heftigen Gewitters entlud sich ein schreckliches Hagelwetter und darauf folgte ein Wolkenbruch, der die Thäler in Seen, tiefliegende Straßen in reißende Bäche verwandelte und die Eisenbahn zwang, ihre Fahrten einzustellen, da die Schienen stellenweise fußtief unter Wasser standen oder unter Schlamm, Sand und Geröll begraben waren, auch die Dämme der Bahn hier und da so tief ausgewaschen waren, daß die Sicherheit der Züge gefährdet schien. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Pest, 12. Mai, Abends. Das Abgeordnetenhaus nahm unverändert in der Specialdebatte das Gesetz über die Vollmachtertheilung zur Regelung der Angelegenheiten der nothleidenden Bahnen an. — Das Oberhaus trat nach längerer Generaldebatte in die Specialberathung über die Budgetgesetzvorlage ein, nahm unverändert die Budgets des Ministeriums der königlichen Hoflager, des croatischen Ministeriums, des Ministeriums der Finanzen, des Innern, des Unterrichts, der Communication und der Justiz an. — „Hon" meldet, die Reichstagswahlen dürften im Juli stattfinden.

Versailles, 11. Mai. Nach den Informationen der „Agence Havas" ist bei allen Fractionen der Versammlung eine beruhigte und versöhnliche Stimmung vorherrschend. Die Linke hat sich bereits dahin ausgesprochen, daß es ihr fern liege, einen Cabinetswechsel herbeizuführen. Der Gedanke, im nächsten Herbst die Neuwahlen zur Nationalversammlung vornehmen zu lassen, findet allgemeine Zustimmung und wird die Annahme des Gesetzentwurfs über die einstweilige Suspendirung der Nachwahlen mit Gewißheit erwartet.

Versailles, 12. Mai, Abends. Nationalversammlung. Der Commissionsbericht wurde verlesen, welcher die Suspendirung aller Nachwahlen, sogar deren in den Departements Lot und Cher, bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen vorschlägt. Die Dringlichkeit wird angenommen und die Discussion auf morgen festgesetzt.

London, 12. Mai. Die Kinder Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen, Prinzessin Charlotte und Victoria und Prinz Waldemar, sind zum Besuch der Königin in Windsor eingetroffen.

Belgrad, 12. Mai. Fürst Milan tritt eine Rundreise in das Innere an. Der Justizminister setzte eine Commission zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Grundbüchereinführung ein.

Berlin, 12. Mai. Wien meldete eine schwache Stimmung und aus Frankfurt wurde von einer matten Haltung berichtet — unsere Börse, die sich lediglich von den auswärtigen Plätzen leiten läßt, hatte daher keinerlei Veranlassung, ihre bisher eingehaltene Richtung zu verlassen, so wäre denn die einzige Verschiedenheit des heutigen Geschäftes zu dem gestrigen, in der intensiver auftretenden Geschäftsstille zu finden. Das Niveau der Course blieb fast unverändert. Der Discontosatz am offenen Markte stieg bis 3½ pCt. Auf dem Gebiete der Spekulationspapiere blieb der Verkehr gedrückt, namentlich waren Lombarden und Laurahütte sehr matt; für beide Effekten lagen umfangreiche Verkaufsaufträge erster Häuser vor und fühlte sich dadurch die Coulisse stark eingeschüchtert; bestimmte Gründe, welche für das Angebot verantwortlich gemacht werden könnten, verlauteten nicht. Oesterr. Creditactien und Franzosen waren ziemlich fest und konnten am Schluß der Börse auch ihren anfänglichen Coursrückgang zum Theil wieder ausgleichen. Disconto-Commanditantheile waren im Allgemeinen matt. Anfangs nahm das Geschäft darin einen lebhafteren Gang an, da viel von dem gestern aufgenommenen Material wieder an den Markt gelangte. In der zweiten Börsenstunde stellte sich, da Käufer gänzlich fehlten, fast absolute Geschäftsstille ein, wobei jedoch das Angebot bestehen blieb. Disconto-Commandit 161,40, ult. 162—60½ bis 61, Dortmunder Union 18,75, ult. 19¼—18¾, Laurahütte 102¼, ult. 102¾—2¼. Die Oesterr. Nebenbahnen bekundeten eine sehr schwache Haltung und haben auch nur einen ganz belanglosen Verkehr aufzuweisen, Galizier gedrückt, Oesterr. Nordwestbahn geschäftslos. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung wenig günstig, nur Oesterreichische Papierrente machte eine Ausnahme, dieselbe war zu gutem Course begehrt, Loospapiere nachgebend, auch Italiener und Türken niedriger, Russische Werthe trugen einen festen Charakter, besonders zeichneten sich Prämienanleihen durch Festigkeit aus, auch Pfd. St.-Anleihen erfreuten sich besserer Meinung. Preußische Fonds fest, aber still; ebenso verhielten sich auch andere Deutsche Staatsanleihen. In Preußischen Prioritäten war das Geschäft bei geringen Coursveränderungen recht leblos; 5procentige Oberschlesische, Rheinische und Mehltheuer-Weida waren gefragt, auch fanden in Freiburger 4½-procentigen einige Umsätze statt. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte der Verkehr fast vollständig und überdies waltete eher ein matter Charakter vor. Bergische wiederum niedriger, obgleich man heute eine höhere Ziffer als Dividende wie gestern nannte. Oberschlesische in besserer Tendenz, Görlitzer gedrückt, Rumänen sehr matt. Nahebahn beliebter. Bank-Actien meist unverändert, aber auch nur in sehr geringem Maße im Verkehr. Producten- und Handelsbank besser, desgl. Centralb. für Bauten, Posener Provinzialb., Mecklenb. Boden- und Mecklenb. Hypothekenb. Dagegen Geraer Bank und Allgemeine Bau- und Handelsbank niedriger. Industriepapiere meist außerhalb des Verkehrs. Westend und Flora wiederum niedriger, auch Oberschles. Eisenbahnbed. sehr matt, Wäsemann nachlassend, Große Pferdebahn, ebenso wie Charlottenburger Pferdebahn beliebt und anziehend, Hofmann und Norddeutsche Eisenbahnbed. beachteter, Patent-Papierfabrik wiederum billiger, Bergwerke geschäftslos, meist in matter Haltung. (Bank- u. H.-Z.)

[Gewerbebank H. Schuster & Co.] Wie wir vernehmen, ist im vergangenen Jahre vermittelst der Capitalsreduction durch Actienrückkauf die Unterbilanz aus dem Jahre 1873 völlig getilgt worden und außerdem ist ein buchmäßiger Gewinnüberschuß im Jahre 1874 von ppt. 200,000 Thlr. vorhanden, der vollständig zu Abschreibungen verwandt werden soll, während eine Dividende nicht zur Vertheilung gelangen wird. Die Abschreibungen sind theils durch bei Auflösung von Commanditen zu Tage getretene Verluste nothwendig geworden, theils soll die betreffende Summe für künftige Eventualitäten in Specialreserve stehen. (B. B. C.)

Wien, 12. Mai. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen am 7. und 8. Mai 142,248 Fl.

[Oldenburgische 3% Prämien-Anleihe de 1871.] Verloosung am 1. Mai 1875.
à 90,000 M. Nr. 34,166.
à 3000 M. Nr. 101,360.
à 900 M. Nr. 70,502 84,736 97,772.
à 450 M. Nr. 6340 7246 10,375 104,566.
à 180 M. Nr. 5924 17,055 51,217 56,801, 60,145 66,213 68,443 75,778 94,229 99,876 118,640.
à 120 M. Nr. 3102 16,567 18,732, 20,312 32,261 45,265, 47,276, 63,360 68,059 75,439, 81,547 84,309 86,174, 88,725, 97,287 118,311 119,908.

[Finnländische 10-Thalerloose von 1868.] Bei der Ziehung am 1. Mai c. entfielen folgende Gewinne: à 40,000 Thlr. Ser. 3137 Nr. 19, à 4000 Thlr. Ser. 8982 Nr. 2, à 800 Thlr. Ser. 1223 Nr. 6, à 300 Thlr. Ser. 506 Nr. 12, Ser. 1056 Nr. 8, Ser. 2269 Nr. 4, Ser. 3974 Nr. 4, Ser. 10224 Nr. 8, à 60 Thlr. Ser. 692 Nr. 17, Ser. 3125 Nr. 2, Ser. 3357 Nr. 16, Ser. 4510 Nr. 6 17, Ser. 5272 Nr. 11, Ser. 5640 Nr. 9, Ser. 5640 Nr. 12, Ser. 7857 Nr. 13, Ser. 8622 Nr. 18, Ser. 11018 Nr. 15 18.

Die „**Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft.** Organ des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins", redigirt von Dr. Adolf Frantz, enthält in Nr. 19 vom 8. Mai d. J.: Tabellarische Uebersichten des Gruben- und Hüttenbetriebes in Oberschlesien im Jahre 1874. (Erläuterungen: Kohlenabsatz Oberschlesiens nach Rußland, Oesterreich, in das Inland, überhaupt. — Kohlenverbrauch der Gruben). — Production, Handel, Verkehr (Berichte aus Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Großbritannien). — Literatur (Annalen des deutschen Reichs. — Revue Universelle des mines). — Deutscher Arbeiterfreund (Knappschafts-Vereine Preußens. — Belgien: Strike in Charlewi. — England: Strikes, Arbeitssperre. — Amerika: Strike in Lesig). — Anzeigen.

Berliner Börse vom 12. Mai 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,15 bz
do. do.	2 M.	3½	174,15 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,43 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	279,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	281,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	183,20 bz
do. do.	2 M.	4½	181,90 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,70 bz
do. 4%ige.	4	95,40 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	90,80 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,60 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,25 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	86,50 G
Pfandbr. Posensche	4	94,50 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85,50 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,10 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,40 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,75 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,10 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	97,90 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	97,80 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,00 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,50 B
Baierische 4% Anleihe	4	118,50 bzB
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	107,25 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 237,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 125,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 73,75 B
Oldenburger Loose 131,75 bz

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,80 bz
Ducaten 9.65 B	Oest. Bkn. 183,75 bz
Sover. 20,54 G	do. Silbrgld. 189,40 bz
Napoleons 16,37 bzB	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,80 G	Russ.Bkn. 281.70 bz
Dollars 4,22 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial Obl.	5	102,75 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	103,00 bz
do. rückbz. à 110	5	107,50 bzB
do. do. do.	4½	100,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99,90 G
Hyp.Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	111,00 bz
do. do. II. Em.	5	107,70 bzG
do. 5%Pf. rkzlbr.m110	5	103,70 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,75 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,50 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.Crd.Pfndbr.	5	60 G
Pfdb.d.Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	88,60 G
Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	101,00 bz
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	54 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68,30-25 bz
do. Papierrente	4⅕	63,50et-60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	115,00 bzG
do. Credit-Loose	—	351,00 etbzG
do. 64er Loose	—	305,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	180,25 G
do. do. 1866	5	174,25 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,90 bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,70 etbz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,20 etbz
Amerik. rückz. p.1881	6	104,20 etbzB
do. do. p.1885	6	102,50 etbzB
do. 5% Anleihe	5	99,10et-20 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,90 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,50 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	83.50 bz
Rumänische Anleihe	8	105,90 B
Türkische Anleihe	5	42,50 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	75.80 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,25 bz
Türken-Loose 101.00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	100,25 B
do. III.v.St.3½g.	3½	84,00 B
do. do. VI.	4½	98,50 B
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 B
Berlin-Görlitz	5	100,50 bzG
do.	4½	92 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	96 G
do. do. G.	4½	95,25 bzB
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K94,10 (bG
Cöln-Minden III.	4	— —
do. do.	4½	99,50 G
do. IV.	4	92,50 bzG
do. V.	4	91,30 G
Halle-Sorau-Guben	5	89,00 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl.I.u.II.	4	96,25 G
do. do. III. Ser.	4	94,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	84-50 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,00 B
do. F.	4½	100,50 B
do. G.	4½	98,50 G
do. H.	4½	101,25 bzG
do.	5	103,80 B
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,30 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,00 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,70 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,50 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,30 bz
Chemnitz-Komotau	5	47,50 G
Dux-Bodenbach	5	71,00 bzB
do. II. Emission.	5	59,40 bz
Prag-Dux	fr.	34,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93.25 B
do. do. neue	5	92,20 bz
Kaschau-Oderberg	5	76,20 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,75 G
Ung. Ostbahn	5	61,60 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,90 G
do. do. II.	5	76,80 G
do. do. III.	5	69,90 bzG
Mährische Grenzbahn	5	69,10 G
Mähr.-Schl.Centralbahn	fr.	25,25 bzG
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	82.10 bz
Oesterr.-Französische	3	322,00 B
do. do. neue	3	316,60 G
do. südl. Staatsbahn	3	256,30 bzB
do. neue	3	255,60 bz
do. Obligationen	5	86,10 G
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	99,00 bzB
do. IV.	5	99,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	—	4	27 bzB
Berg.-Märkische	3	—	4	83,25 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	107 bz
do. Dresden	5	5	5	48 bz G
Berlin-Görlitz	3	0	4	43,50 bz
Berlin-Hamburg	16	12½	4	183,50 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	2 bz
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅔	4	72,40 bz
Berlin-Stettin	10¾	9 11/12	4	134,75 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	86,50 bzB
Breslau-Freib.	8	7½	4	83 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	107 75 bz
do. neue	5	5	5	103,20 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	29 bzG
Gal.Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	104-3,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	16 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	17,90 bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	58,60 bz
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	63,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	75 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	217,75 bz
do. Lit. B.	4	4	4	91,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	108,30 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,50 bzB
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	139,50 bzG
do. B.	13⅗	12	3½	129,50 B
do. E.	—	—	3½	132,10 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	537-36 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	273 G
Oester.südl.St.-B.	3	—	4	245,50-41 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44,50 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	112,60 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	66,25 bz
Rheinische	9	—	4	113,50-75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	19,25 bz
Rumän.Eisenbahn	5	—	4	34,25 bzB
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	13,80 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 G
Thüringer	7¼	7½	4	114 bzG
Warschau-Wien	11	—	4	255,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	81,50 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	3,50 bz
Breslau Warschau	0	0	5	28 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	26 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	39,25 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	53,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,50 G
do. Lit. C.	5	5	5	94,90 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	80,50 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1,10 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	113,25 bzG
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	86,25 bz
Saal-Bahn	5	—	5	43,50 bz

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	0	4	47 bz
Allg.Deut.Hand.-G	—	5	4	conv. 44 bzG
Berl. Bankverein	5½	4½	4	79 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	249,75 B
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	116 bzG
do.Prod.-u.Hdls.B.	3⅗	10½	4	89 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	102,10 B
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	79 bz
do. Hand.u.-Entrp.	5	0	4	60 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	74 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	84 B
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	74 G
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	73,60 bz
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	72,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	115 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	132,75 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	103 G
Deutsche Bank	4	5	4	83,50 etbzG
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	94,50 bzB
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,10 bzG
Disc.-Com.-A.	14	12	4	161,40 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	101,75 bzG
do. junge	3	6	4	99,25 G
Gwb.Schuster u.C.	0	—	4	56,50 bzB
Goth.Grundcred.B	8	9	4	111,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	124 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	104,25 bzG
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78 bzB
Hessische Bank	0	—	4	69 G
Königsb. do.	0	5¾	4	88 G
Ludw.B. Kwilecki	0	—	4	65 G
Leip. Cred.-Anst.	9¾	9½	4	136,50 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	115,25 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	108 B
Meininger do.	5	4	4	85,25 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	54 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	146,50 bz
Nordd. Grundcr.B.	7¼	9½	4	102,90 bz
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	68 B
Oest. Cred.-Actien	5⅗	6⅞	4	420,50-19 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77 etbzG
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
PosnerProv.-Bank	7⅗	6	4	101 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4½	155 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act.B.	0	8	4	100,75 bzG
Pr- Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	118,50 bzG
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	118 G
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	85 bzB
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	101,50 bz
Schl. Centralbank	8	2	4	— —
Schl. Vereinsbank	7	5	4	90,40 G
Thüringer Bank	8	6	4	87,50 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	86,50 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	196 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	84,25 bzG
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15,50 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl.B	12⅗	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	100,75 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	72 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	94,60 bzG
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,40 G
Pos.Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,25 etbzG
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	56,10 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	23 G

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 G
Berl-Eisenb.-Bd.A.	6⅗	7½	fr.	145 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	24,10 bzG
do.Reichs- u.Co.-E.	8	—	4	78,25 bz
Märk.Sch.Masch.G.	0	4	4	27 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	37,50 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	12 etbzB
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	129 bzB
Schl. Feuervers.	18	17	4	610 G
Donnersmarkhütte	6	—	4	33,90 bzB
Dortm. Union	0	—	4	18,75 bzG
Königs- u. Laurah.	20	—	4	102,50 bzG
Lauchhammer	2	—	4	30 bz
Marienhütte	6	—	4	58 B
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	35 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	24 B
Redenhütte	2	—	4	12,50 B
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	39 bzG
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	87,50 G
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	92 bz
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	56 G
Vorwärtshütte	7	—	4	24 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	25,50 etbzB
Bresl. Bierbrauer.	9	—	4	25 B
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	56,50 bz
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	53,50 B
Erdm- Spinnerei	7	4	4	40 bzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	38 B
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	29 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	41 bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	86,40 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	27,50 G
do. Porzellan	7	0	4	27,50 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	— (78G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	— [conv.
Schl.Wollw.-Fabr.	0	—	4	24,75 G
Wilhelmshütte MA	10	—	4	80 G

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Tuchhändlers Moritz Sternberg, in Firma: M. Sternberg, in Berlin. Zahlungseinstellung: 30. April cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin: 25. Mai cr. — 2) Ueber das Handels- und Privatvermögen der Kaufleute Sarony Herzfeld und Selmar Herzfeld, in Firma: S. Herzfeld u. Co., in Berlin. Zahlungseinstellung: 30. April cr. Einstweiliger Verwalter; Kaufmann Gödel. Erster Termin; 25. Mai cr. — 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Gotthilf Ferdinand Schnee, in Firma: F. Schnee, in Berlin. Zahlungseinstellung: 30. April cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz. Erster Termin: 25. Mai cr.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 206, 20. Pariser do. 81, 80. Wiener do. 183, 40. Böhmische Westbahn 174¾. Elisabethb. 166¾. Galizier 206¾. Franzosen*) 267¾. Lombarden*) 119¾. Nordwestbahn 137½. Silberrente 68⅝. Papierrente 63⅝. Russ. Bodencredit 92. Russen 1872 103⅝. Amerikaner 1882 99. 1860er Loose 115⅜. 1864er Loose 305, 80. Creditactien*) 209¼. Bankactien 870, 50. Darmstädter Bank 133¼. Brüsseler Bank 104½. Berliner Bankverein 78⅝. Frankfurter Bankverein 74¾. do. Wechslerbank 77¾. Oesterr.-deutsche Bank 83¼. Meininger Bank 85¼. Hahn'sche Effectenb. 109½. Prov.-Disc.-Gesellschaft 77⅞. Continental 78⅛. Hess. Ludwigsbahn 108¾. Oberhessen 73. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 173, 70. do. Schatzanweisungen alte 94⅛. do. Schatzanw. neue 92¼. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 86⅛.

*) per medio resp. per ultimo.

Speculationspapiere matt.

Nebenwerthe ruhig und ziemlich behauptet.

Nach Schluß der Börse: In Folge Berliner Meldungen besser. Creditactien 210¼, Franzosen 267¾, Lombarden 118¼, Galizier —.

Hamburg, 12. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½ Silberr. 68¼, Credit-Actien 210, Nordwestb. —, 1860er Loose 115¾, Franzosen 668, Lombarden 297, Italienische Rente 71, Vereinsbank 124, Laurahütte 102¼, Commerzb. 85, do. II. Em. —, Norddeutsche 146½, Prov.-Disc. —, Anglo-deutsche 46¾, do. neue 67½, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93¼, Köln.-M. St.-A. 107½, Rhein. E. do. 113¼, Bergisch-Märk. do. 83½, Disconto 3%. — Schluß etwas fester.

Hamburg, 12. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. per Mai per 1000 Kilo netto 192 Br., 191 Gd., per Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd., per Juli-August pr. 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd. — Roggen per Mai 1000 Kilo netto 160½ Br., 159½ Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 155 Br., 154 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd., per September-October 100 Kilo netto 153 Br., 152 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 57½, per Mai 57½, per Oktober per 200 Pfd. 60½. Spiritus still, per Mai 41, per Juni-Juli 41¼, per Juli-August 43, per August-September per 100 Liter 100 pCt. 44. Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 11, 40 Br., 11, 20 Gd., per Mai 11,.00 Gd., per August-Decbr. 11, 30 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht. Muthmaßlicher] Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Amerikanische Lieferungen fester. Tagesimport 5000 B. amerikanische.

Liverpool, 12. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetiger. Amerikanische Verschiffungen eher theurer.

Middl. Orleans 8 1/16, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Oomra 5⅜, good fair Oomra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 9.

Antwerpen, 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt] geschäftslos.

Antwerpen, 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25½ bez., 26 Br., per Mai 25½ bez., 26 Br., pr. Juni 26 Br., per September 27¾ bez., 28 Br., per September-December 28½ Br. Weichend.

Bremen, 12. Mai. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 50 Br., pr. Juli 11, 00 Br., pr. Septbr. 11, 50 Br. Unverändert.

Berlin, 12. Mai. [Productenbericht.] Roggen anfänglich wegen des sehr fruchtbaren Wetters recht matt, befestigte sich später wieder und weist zuletzt nur für späte Sichten eine geringe Verschlechterung nach. Waare hat sich zu festen Preisen verkaufen lassen. — Roggenmehl ohne Aenderung. — Weizen anfänglich gedrückt, später aber wieder recht fest, im Ganzen wenig verändert. — Hafer loco fest, Termine wenig beachtet. — Rüböl unbelebt, aber ziemlich preishaltend. — Spiritus war vorübergehend recht flau, schließt indessen, nach leidlich regem Handel, wieder in entschieden fester Haltung.

Weizen loco 177—201 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai — M. bez., pr. Mai-Juni 186½—187½ M. bez., pr. Juni-Juli 186—187 M. bez., pr. Juli-August 186½—187½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 188½—189 M. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 189 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 155—170 M. nach Qualität gefordert, russischer 154½—159 M. bez., ordinärer russischer — M. bez., inländischer 162—165 M. ab Bahn bez., geringer inländischer — M. bez., pr. Frühjahr 155—155½ M. bez., pr. Mai-Juni 151—151½ M. bez., pr. Juni-Juli 148—148½ M. bez., pr. Juli-August 147½—148 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-Obtober 147¼—148 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 129—178 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 163—193 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 175—189 M. bez., westpreußischer 175—189 M. bez., russischer 175—190 M. bez., ungarischer und galizischer 188—192 M. bez., pommerscher 188—192 M. ab Bahn bez., mecklenburger 188—192 M. ab Bahn bez., ordinärer russischer — M. bez., pr. Frühjahr 182—182½ M. bez., pr. Mai-Juni 168—168½ M. bez., pr. Juni-Juli 165½ M. bez., pr. Juli-August 159 M. bez., pr. September-October 155 M. bez. — Gekündigt 9000 Ctnr. Kündigungspreis 182 M. — Erbsen: Kochwaare 183—236 M., Futterwaare 167—172 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1 24—23 M. — Roggenmehl Nr. 0 23—22 M., Nr. 0 und 1 21—20 M. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. April-Mai 20,60 M. bez., pr. Mai-Juni 20,60 M. bez., pr. Juni-Juli 21—20,90 M. bez., pr. Juli-August 21—25 M. bez., pr. August-September 21—25 M. bez., pr. September-October 21—25 M. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 20,60 M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 55 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. April-Mai 54,7—55,1 M. bez., pr. Mai-Juni 54,7—55,1 M. bez., pr. Juni-Juli 55,5 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. September-October 59—59,1 M. bez., pr. October-November 59,6 M. Gld., pr. November-December 60 M. Gld. — Gekündigt 1100 Ctnr. Kündigungspreis 55 M. — Leinöl loco 60 M. bez. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 26 M. bez., pr. April-Mai 24,70 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. Sepcember-October 25—24,90 M. Gld. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M. — Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 52,5 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 53—53,4 M. bez., pr. Mai-Juni 53—53,4 M. bez., pr. Juni-Juli 53,2—53,9 M. bez., pr. Juli-August 54,2—54,9 M. bez., pr. August-September 55,2—55,9 M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 53,20 M.

⁂ **Breslau**, 13. Mai, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr ruhig, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,60 bis 17,40—19,60 Mark, gelber 15,60—16,80—18,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 14,60 bis 15,60 bis 16,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50 — 14 Mark, weiße 14,30 bis 15,20 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais unverändert, per 100 Kilogr. 13,50—14 Mark.

Erbsen wenig beachtet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken gesucht, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Schlaglein preishaltend.

Oelsaaten ohne Angebot.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 8,20—8,40 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 11—11,40 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 25,75—26,75 Mark, Roggen fein 24,70—25,70 Mark, Hausbacken 22,70—23,70 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50—12,20 Mark, Weizenkleie 9—9,20 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 12. 13.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',21	334''',17	332''',99
Luftwärme	+ 13°,1	+ 9°,5	+ 10°,0
Dunstdruck	2''',45	4''',01	4''',47
Dunstsättigung	40 pCt.	88 pCt.	94 pCt.
Wind	NW. 2	W. 2	NW. 2
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	wolkig.

Wärme der Oder ... 7 Uhr Morgens + 10°,4.

Breslau, 13. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 46 Cm. U.-P. 1 M. 24 Cm.

[Militär-Wochenblatt.] v. Büchelberg, Oberst und Chef des Gen.-Stabes der Gen.-Insp. der Art., unter Stellung à la suite des Gen.-Stabes der Armee, zum Commandeur der 11. Feld-Art.-Brigade ernannt. Fassong, Oberst-Lieut. à la suite des Kriegsministeriums, unter Entbindung von seinem Dienstverhältniß bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium und unter Versetzung in den Gen.-Stab, zum Chef des Gen.-Stabes der Gen.-Insp. der Artillerie ernannt. Jacobi, Oberst-Lieut. à la suite des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20 und Director der Verein. Art.- und Ingen.-Schule zum Commandeur des Oberschlesischen Feld-Art.-Regts. Nr. 21 ernannt. Schmeltzer, Oberst-Lieut. und Commandeur des Garde-Fuß-Art.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Director der Verein. Art.- und Ingenieur-Schule ernannt. v. Hellfeld, Oberst-Lieut. und Bats-Commandeur im Garde-Fuß-Art.-Regt., zum Commandeur dieses Regiments ernannt.

Miscellen.

[Vom Stiftungsfeste des Corps „Hannovera"] in Göttingen schreibt der „H. C.": Der Göttinger „Philister" hatte dem Feste mit besonderer Neugierde entgegengesehen, weil er die Ankunft des alten „Hannoveraners" Fürsten Bismarck erwartete. Starke Menschenmengen sollen sich mehre Male, einmal sogar Nachts, am Bahnhofe versammelt haben, um den großen Corpsburschen zu begrüßen. Allein dieser drehte dem Philister eine Nase, weil ihn — sein Gesundheitszustand dazu zwang. Ein an den Geh. Regierungsrath Oldekop gerichtetes Telegramm entschuldigte ihn. Es lautet:

„Ich bitte Dich, allen Commilitonen, die sich meiner freundlich erinnern, mein aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß mein Gesundheitszustand mir die beabsichtigte Theilnahme an dem Feste der Erinnerung an unsere frohe Jugendzeit verbietet, und ihnen meine herzlichen Wünsche für jeden Einzelnen und für die hohe Schule, in der wir Deutschland dienen lernten, zu überbringen. v. Bismarck."

Das Corps erwiderte telegraphisch:

„In Erwiderung auf das soeben eingegangene Telegramm bringt das zum Stiftungsfeste vereinigte Corps „Hannovera" seinem früheren Consenior Otto von Bismarck seinen schönsten Gruß und reibt auf sein Wohl einen stärkenden Salamander mit dem alten Corpswahlspruche: „Nunquam retrorsum" und mit dem neuen: „fortes adjuvat fortuna!"

Der frühere Corpsbursch der „Hannovera", Rudolph v. Bennigsen, war leider durch seine Geschäfte als Präsident des Abgeordnetenhauses verhindert, zu dem Commerse sich einzufinden.

[Götter auf Actien.] „Da ihr noch die schöne Welt regiertet, — An der Freude leichtem Gängelband, — Selige Geschlechter noch geführet, — Schöne Wesen aus dem Fabelland, — Wie ganz anders, anders war es da!" — Es darf bezweifelt werden, daß Schiller, als er die vorstehende Klage über das Verschwinden der Götter Griechenlands ertönen ließ, irgendwie an Gründungen und Börsenkrach gedacht hat, aber sein prophetisches Klagelied paßt sich unsern heutigen Verhältnissen an, als ob es für dieselben geschrieben wäre. Ja, es gab eine Zeit, wo auch die Börse eine „schöne Welt" war, wo die „Freude am leichten Gängelband" selige (Gründer-) Geschlechter führte." Damals fühlte sich jeder Gründer ein Gott, und um dieser olympischen Stimmung Ausdruck zu geben, taufte man die Kinder einer phantasievollen Schöpfungskraft mit besonderer Vorliebe auf die Namen griechischer Gottheiten oder sonstiger mythischer Wesen. Wie aber die griechischen Götter nur noch in der Dichtung Leben besitzen, so haben sie auch die Actiengesellschaften, welche auf ihren Namen getauft und unter ihren Schutz gestellt wurden, nicht vor dem Untergang bewahren können; wie jene aus der Welt, so sind diese meist und zwar mit bemerkenswerther Schnelligkeit vom Courszettel verschwunden. Hat es die Blumengöttin Flora etwa hindern können, daß ihre Namensschwester in Charlottenburg, nachdem sie in der grausamsten Weise gegründet worden ist, jetzt ein sieches Dasein führt und nicht aufhören kann zu sterben? Minerva, die dem Haupte Kronions gewappnet entsprungene Kriegsgöttin, gab einer Bergbaugesellschaft den Namen, die sich längst ihr eignes Grab gegraben hat. Eine Wasserleitungsgesellschaft taufte man mit besserer Kenntniß der Mythologie als der zur Direction berufenen Männer, Neptun, der Beherrscher des Wassers, worauf die Gesellschaft zu Wasser wurde. Nomen et omen. Ganz geschmackvoll war es auch, einer Maschinenfabrik den Namen des Gottes des Feuers und der Schmiede Vulkan zu geben. Trotzdem heutiger Cours 15 Brief. Weniger verständlich ist es, wie eine Cementfabrik zu dem Namen Mercur kommt; wohl zur Strafe für die erzwungene Verbindung ist die Gesellschaft dem Hades, in der modernen Sprache Liquidation genannt, geweiht. Auch die Maschinenbau-Gesellschaft Phönix steht zwar dicht vor dem Selbstverbrennungsproceß, dürfte sich aber kaum wie ihr Taufpathe aus ihrer Asche zu neuem Leben erheben. „Schöne Wesen aus dem Fabelland" sagt Schiller und wiederholen seufzend die Actionäre, welche ihr Vertrauen zu den griechischen Göttern jetzt schwer büßen müssen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.